



Waghäusel



60 Jahre: von 1946 - 2006

CDU in Waghäusel schreibt Geschichte



Vorwort



Vor 60 Jahren, im Jahr 1946, ging es den Menschen viel schlechter als heute. Da waren die vielen Kriegsschäden, der Flüchtlingsstrom, viele Männer noch in Gefangenschaft, vermisst oder gefallen.

Die Frage lautete nicht: „Wo machen wir Urlaub?“, sondern „Wie werden wir morgen satt?“

In dieser Zeit haben sich Menschen mit ähnlichen politischen Überzeugungen in der CDU in Kirrlach, Wiesental und Waghäusel zusammengefunden. Sie haben den Aufbruch bewerkstelligt, haben sich nicht davon abhalten lassen, sich zu engagieren, damit es allen besser gehen möge. Und sie haben es geschafft. Dabei stand die inhaltliche Arbeit immer im Mittelpunkt. Eine geschichtliche Aufarbeitung über die örtliche CDU wurde in diesen 60 Jahren noch nie durchgeführt.

Mein besonderer Dank gilt heute allen, die uns bei der Erstellung dieser Chronik unterstützt haben, insbesondere aber auch allen, die in diesen sechs Jahrzehnten die Arbeit der CDU in Waghäusel immer wieder aufs Neue unterstützt und vorangetrieben haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

Roland Liebl

Roland Liebl
Vorsitzender
CDU Stadtverband Waghäusel

Impressum

Herausgeber:	CDU-Stadtverband Waghäusel Vorsitzender Roland Liebl Flattacher Straße 52 68753 Waghäusel
Autor	Werner Schmidhuber Burgunderstraße 12 a 68753 Waghäusel
Auflage	800 Exemplare
Gestaltung/Satz/ Gesamtherstellung	Ocean-Light-Print, Ulli Gilliar Heidelberger Straße 23 68753 Waghäusel

Festlegung auf Christlich Demokratische Union

Entstehung der neuen Partei in örtlichen und regionalen Zirkeln

Kirrlach, Wiesental, Waghäusel am Ende des Zweiten Weltkriegs 1945, die „Stunde null“ in Deutschland.

Die Hinterlassenschaft der Nazis: ein zerstörtes Land, das die Menschen in tiefe Verzweiflung stürzt. Hunger, Not und Elend sind zu täglichen Begleitern geworden. Inmitten von Trümmern regt sich erster Widerstand, Widerstand gegen ein unbarmherziges Schicksal. Selbstbehauptung und Überlebenswille werden zu bestimmenden Charakteristika der Kriegsgeneration. Die Menschen lernen zu organisieren, zu improvisieren und Lethargie und Passivität zu überwinden. Während oft das Allernotwendigste wie Nahrungsmittel, Kleidung und Wohnraum fehlt, sind im Laufe weniger Jahre fast zwölf Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge in dem bombenzerstörten Land zu integrieren, wodurch die katastrophale Versorgungslage der einheimischen Bevölkerung noch mehr verschärft wird. Hinzu kommt der Hungerswinter 1946/47.

Die Unterernährung führt zu einer hohen Sterblichkeitsrate.

Undankbare Bürgermeisterarbeit

Die Beseitigung der enormen Kriegsschäden, der Wiederaufbau funktionierender Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen, die Schaffung von Wohnraum und Arbeitsplätzen (für die einheimische Bevölkerung und für die Heimatvertriebenen) sowie die Sicherung der Grundversorgung mit Lebens-

mitteln, Brennstoffen, Kleidung und Hausrat waren die vorrangigen Aufgaben der Politik in der Nachkriegszeit. Mancher Bürgermeister, zwar mit gutem Willen, aber nicht mit Verwaltungskenntnissen ausgestattet, scheiterte an diesen Problemen. Seine undankbare Arbeit wurde oft bei der nächsten Wahl nicht honoriert.

Die Amerikaner führten ab dem 7. Juli 1945 in ihrer Besatzungszone eine engagierte, aber auch sehr bürokratische Überprüfung der braunen Vergangenheit („Entnazifizierung“) durch. Von jedem Erwachsenen ließen sie Fragebögen mit 131 verschiedenen Fragen ausfüllen, um die Menschen in fünf Gruppen einzuteilen: Hauptschuldige, Belastete, Minderbelastete, Mitläufer und Entlastete. Allein die Fragen 42 bis 98 betrafen die Mitgliedschaften in den Organisationen und Untergliederungen (z.B. Reichsmusikkammer, Deutsche Jägerschaft, Reichsarbeitsdienst). Das „Gesetz Nr. 104 zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ vom 5. März 1946 sah die Einrichtung von Spruchkammern vor.

Heinrich Köhler und Franz Gurk

In der zweiten Jahreshälfte 1945 machten sich Männer und Frauen daran, die Christlich Demokratische Union Deutschlands aufzubauen. Die Gründer waren Männer und Frauen, die nach dem Scheitern der Weimarer Republik, den Verbrechen des Nationalso-

zialismus und angesichts des kommunistischen Herrschaftsanspruchs die Zukunft Deutschlands mit Hilfe einer christlich geprägten, überkonfessionellen Volkspartei gestalten wollten.

Wie auch in den anderen Teilen Deutschlands entstand die CDU nach 1945 im Südwesten in örtlichen und regionalen Zirkeln, die zwar voneinander wussten, aber untereinander meist nur in losem Kontakt standen.



Bereits während der nationalsozialistischen Herrschaft hatten sich kleine Kreise von Männern und Frauen auf die Zeit des demokratischen Wiederbeginns vorbereitet und die Idee einer interkonfessionellen, christlich inspirierten Volkspartei der Mitte entwickelt. Heinrich Köhler, Franz Gürk und Fridolin Heurich in Nordbaden sind einige der herausragenden Persönlichkeiten nach 1945. Das heutige Baden-Württemberg bestand aus zwei Besatzungszonen. Württemberg-(Nord-)Baden war eines der drei Gebiete der amerikanischen Zone.

Interkonfessionelle Partei

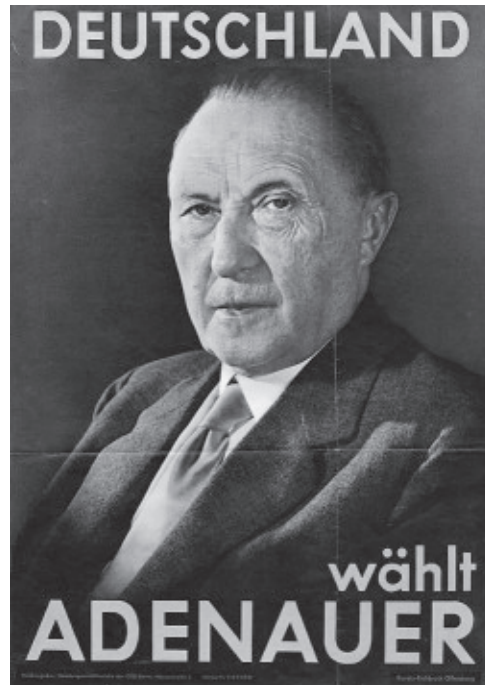
In der amerikanischen Besatzungszone erfolgte, anders als im französisch besetzten Südbaden, die Zulassung von politischen Parteien relativ früh. Schon im August 1945 hatte die amerikanische Militärbesatzung die Richtlinie für die Bildung von Parteien in der Besatzungszone erlassen. In Nordbaden war die Gründung der CDU das Werk verschiedener Einzelgruppen, die sich vor allem um Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim zentrierten. Rasch bildeten sich Ortsgruppen, bis zum Jahresende insgesamt 32. Ein nicht unerheblicher Teil kam aus der vor 1933 existierenden katholisch geprägten Zentrumspartei. Die Gründung einer „Union“ als weltliche und interkonfessionelle Partei ermöglichte es im Gegensatz zum ehemaligen Zentrum, weit über das katholische Milieu hinaus Fuß zu fassen.

Am 9./10. Februar 1946 kam es zur Gründung des Landesverbandes Nordbaden. Die Partei legte sich, nachdem anfänglich unterschiedliche Parteinamen verwendet worden waren, auf „Christlich Demokratische Union“ fest. Es wurden einheitliche Satzungen für die Ortsgruppen, die 13 Kreisverbände und den Landesverband verabschiedet. Sitz des Landesverbandes wurde Karlsruhe. Wie auch in den anderen Landesteilen musste der organisatorische Aufbau von Grund auf neu geleistet werden. Die Partei konnte nicht - wie andere Parteien - an frühere Organisationsformen anknüpfen.

Bundesvorsitzender Konrad Adenauer

Nach Gründung der Bundesrepublik genügte die „Arbeitsgemeinschaft“ der CDU-Landesverbände als lose Dachorganisation den Anforderungen an eine bundesweite straffe Parteiführung nicht mehr. Im Mai 1950 einigten sich die Landes-

vorsitzenden auf die Gründung der CDU-Bundespartei unter dem Vorsitz von Konrad Adenauer - ohne die bayerische CSU. In Goslar fand der erste Bundesparteitag der CDU unter dem Motto „Einigkeit und Recht und Freiheit“ vom 20. bis 22. Oktober 1950 statt. Dort wählten die Delegierten Konrad Adenauer zum Vorsitzenden, Friedrich Holzapfel und Jakob Kaiser zu Stellvertretern. In Referaten und Arbeitskreisen wurden die programmatischen Leitgedanken der CDU dargelegt. In seiner Eröffnungsansprache bezeichnete es Adenauer als Aufgabe Deutschlands, Frieden in Freiheit zu schaffen.



Wahlplakat

Eile wegen der Gemeinderatswahl

Gründung der CDU-Ortsverbände im Januar 1946

Bereits in den letzten Kriegsmonaten gab es in Kirrlach illegale Treffen von Männern, die sich, streng geheim und unter Lebensgefahr, darüber Gedanken machten, wie - insbesondere auf Gemeindeebene - ein demokratischer Neubeginn nach dem erwarteten Zusammenbruch des Dritten Reiches aussehen könnte: ein kleiner Kreis, wozu ehemalige Kommunalpolitiker gehörten, voran der frühere Gemeinderat Georg Adam Kremer (51).

Die Gruppe, bestehend aus früheren Zentrumsleuten und aus kirchlich engagierten Männern, woraus sich später die CDU entwickelte, fühlte sich berufen, die Zukunft in ihrem Sinne mit zu gestalten: auch als Alternative zu Sozialdemokraten und Kommunisten.

Am 1. April 1945 besetzten französische Truppen die Gemeinden Kirrlach und Wiesental. Nach der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 wurde Deutschland von den Siegermächten in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Der Landkreis Bruchsal mit seinen Städten und Gemeinden stand zunächst unter der Befehlsgewalt der Franzosen. Auf Grund der regionalen Neuaufteilung räumten die französischen Besatzer am 7. Juli das Gebiet. Am 8. Juli rückten die Amerikaner ein und übernahmen die Verwaltung und Kontrolle. Von Ende Juli bis September war für den Raum Captain Orren L. Hayes zuständig, der in Bruchsal kommandierte.

Kommissarische Bürgermeister

In den Kommunen setzte die neue Besatzungsmacht sukzessive kommissarische Bürgermeister ein.

Die Franzosen hatten in Kirrlach den seit 1933 amtierenden Bürgermeister Georg Anton Müller und in Waghäusel den dortigen Bürgermeister Jakob Bühler zunächst in ihren Ämtern belassen. In Wiesental war durch die Flucht von August Machauer das Rathaus verwaist. Am 19. Mai 1945 setzte die französische Militärregierung den 61-jährigen früheren SPD-Gemeindeverordneten Stefan Sälzler als kommissarischen Bürgermeister ein, den dann die Amerikaner bestätigten. Bis zur Bürgermeisterwahl durch den Gemeinderat am 27. März 1946 blieb er in dieser Funktion.

In Kirrlach ließ sich absehen, dass von der Militärregierung alsbald die Frage nach einem neuen „Bürgermeister ohne Vergangenheit“ gestellt würde. Es war Pfarrer Franz Stattelmann, der Georg Adam Kremer drängte, nicht zuzuwarten, sondern aktiv das Geschehen zu beeinflussen. Beide fuhren am Mittwoch, 8. August 1945, mit ihren Fahrrädern nach Bruchsal zum Sitz der Militärregierung in der Reserveallee. Dort überzeugte der Kirchenmann die Verantwortlichen. Kremer, als frühes Zentrumsmitglied und erfahrener Kommunalpolitiker mit einwandfreiem Leumund, wurde noch am selben Tag zum kommissarischen Bürgermeister von Kirrlach ernannt.

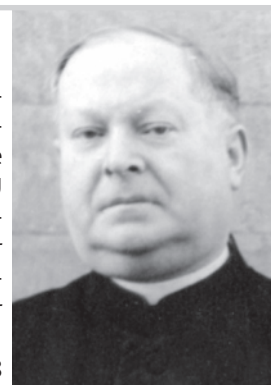
Im Dritten Reich hatte der aus NS-Sicht verdächtige Kremer auch Hausdurchsuchungen über sich ergehen lassen müssen. Dies hing letztlich damit zusammen, dass 1933 in Kirrlach die NSDAP einen erbitterten Kampf gegen das Zentrum geführt hatte.

Pfarrer Stattelmann und die CDU

Warum engagierte sich der Kirrlacher Pfarrer, als es um die Besetzung der Bürgermeisterstelle und um die Gründung der CDU ging? Wohl wegen seinen persönlichen Erfahrungen mit der NS-Diktatur setzte sich dieser aktiv für die Demokratie und für eine starke Rolle der CDU ein.

Geboren war Stattelmann 1898 in Obergimperm (Bad Rappenau), 1927 wurde er Vikar in Konstanz, 1933 Pfarrverweser in Plankstadt. Seit etwa 1930 gehörte er der Zentrumsparterie an. Vom 29. August bis 14. Oktober 1935 wurde er wegen einer Sonntagspredigt im Konzentrationslager Kislau eingesperrt, von Juni bis Ende Dezember 1937 saß er im Gefängnis Mannheim. Der Geistliche habe, so die Anschuldigung, „öffentlich gehässige, hetzerische Äußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates und der NSDAP“ von sich gegeben.

Stattelmann war von Oktober 1938 bis Oktober 1961 Pfarrer in Kirrlach. 1965 starb er.



Nach wenigen Wochen trat Kremer wegen einer schweren Magenkrankung und des damit verbundenen Krankenhausaufenthaltes von seinem Amt zurück. Die physischen und psychischen Belastungen wirkten sich aus.

Zu seinem unmittelbaren Nachfolger bestellte die Militärregierung am 20. November 1945 den ältesten Gemeinderat, den 59-jährigen Gustav Müller (SPD). Mit dem Bürgermeisterposten waren damals nur Schwierigkeiten und Probleme verbunden: kein Geld, keine Nahrungsmittel, keine Verwaltungsstrukturen, wenig Arbeitsplätze, große Wohnungsnot, dazu der Zustrom von Heimatvertriebenen. Von 1946 bis 1948 ließen sich 1.615 Flüchtlinge in Kirrlach, Wiesental und Waghäusel nieder.

Fragebogen zur Überprüfung

Ende August 1945 machte die amerikanische Besatzungsmacht den Weg für die Bildung politischer Parteien auf lokaler Ebene frei. Für die Ausübung der Selbstverwaltung ließ die Militärregierung zunächst nur die SPD und KPD zu.

Vielerorts wurde in der Zeit zwischen Oktober und Dezember 1945 zunächst nur um die Genehmigung von CDU-Kreisverbänden nachgesucht. Fast überall im Land, auch in Kirrlach, Wiesental und Waghäusel, nahm die eher ältere Generation das Heft des Handelns in die Hand. Warum? Mit Direktive vom 7. Juli 1945 wurden alle Erwachsenen anhand eines Fragebogens auf ihre politische Vergangenheit hin überprüft.

Auf die Jüngeren, etwa ab Jahrgang 1910 aufwärts, die dem Gedankengut der CDU aufgeschlossen gegenüber standen, konnte die Parteiführung vor Ort nur bedingt zurückgreifen: weder als Vorstandsmitglieder noch als Kandidaten für die erste Gemeinderatswahl. Etliche waren - meist als Mitläufer - politisch belastet. Es genügte, einfaches Mitglied in einer der vielen mit der NSDAP verknüpften Organisationen gewesen zu sein. Auch fehlte es an jungen Leuten, da viele im Krieg gefallen oder noch in Kriegsgefangenschaft waren.

Einreichungsfrist am 10. Januar

Ab dem Spätjahr 1945 sammelten sich in den Gemeinden die ersten „Christdemokraten“, doch mit der offiziellen Gründung einer Ortspartei eilte es ihnen noch nicht. Dies sollte sich schlagartig ändern. Am 18. Dezember 1945 schickte der Landrat an die Kommunen ein Schreiben mit dem Hinweis auf die

von der Militärregierung gesetzlich anberaumten Gemeinderatswahlen. Die Bekanntmachung der Wahl müsse vor Ort bis spätestens 29. Dezember 1945 erfolgt sein. Nach der Gemeindewahlordnung vom 22. Dezember 1945 mussten die Parteien - konkret benannt waren CDU, SPD, DVP und KPD - bis spätestens 10. Januar 1946, nachmittags 18 Uhr, ihre Wahlvorschläge eingereicht haben.

Genau am 29. Dezember bekamen die Parteien in Kirrlach, Wiesental und Waghäusel die offizielle Nachricht, dass alsbald eine Gemeinderatswahl stattfindet und die Existenz einer Partei notwendig ist, um daran teilzunehmen. Nunmehr galt es, innerhalb kürzester Zeit und unter starkem Druck die Weichen zu stellen. Konkret hieß dies: die Zulassung der Partei beantragen, zu einer Gründungsversammlung einladen, eine Partei gründen, eine Vorstandschaft wählen, Kandidaten für die Gemeinderatswahl suchen und auf der Liste platzieren, Zustimmungserklärungen unterschreiben lassen, eidesstattliche Erklärungen über die Nicht-Mitgliedschaft in der NSDAP und deren Organisationen abgeben. In der Weihnachtszeit und um die Jahreswende konnte nicht viel unternommen werden.

Gründung am 6. und 9. Januar 1946?

In Kirrlach und in Wiesental müssen die offiziellen CDU-Gründungen gleich zu Beginn des Jahres 1946 erfolgt sein. Entsprechende Nachweise und Dokumente mit genauem Datum ließen sich bisher nicht finden. Die meisten CDU-Gründungsmitglieder besaßen bis zuletzt einen Mitgliedsausweis mit einem einheitlichen Eintrittsdatum, nämlich „1/46“, was bedeutete, dass die Gründung im Januar 1946 stattgefunden hatte. Doch wann genau? Die CDU-Wahlvorschlagsliste in Kirrlach, die Zustimmungen und die Erklärungen der Kandidaten tragen – ohne Ausnahme – das Datum 9. Januar 1946. Eingereicht wurden die Unterlagen am 10. Januar 1946. Vermutlich war die Kirrlacher Nominierungsversammlung (und zugleich Gründungsversammlung?) am Mittwoch, 9. Januar 1946. Die CDU-Wahlvorschlagsliste, die Zustimmungen und die Erklärungen der Wiesentaler Kandidaten weisen durchgehend das Datum 6. Januar 1946 auf. Eingereicht wurden die Unterlagen, wie in Kirrlach, am 10. Januar 1946. Für die Vorlage aller erforderlichen Papiere der ursprünglich mit vor-

gesehenen Gemeinderatskandidaten Franz Wagenhan und Emil Sälzler I. reichte die knappe Frist nicht.

Motor Heinrich Scherrer

Als Motor bei der Gründung und beim Aufbau in Wiesental betätigte sich Heinrich Scherrer. Er war auch aktiver „Geburtshelfer“ für die meisten CDU-Ortsverbände im Landkreis.

Scherrer, tief religiös, mit viel Idealismus ausgestattet und rhetorisch einer der Besten, 1905 in Mainz geboren, war 1937 nach Wiesental gezogen und arbeitete bei der Firma Wagenhan als Bilanzbuchhalter. 1988 starb er.

Dem Gemeinderat gehörte er von 1953 bis 1968 an, dem Kreistag von 1947 bis 1953. Zum 1. Juni 1946 übernahm er die Aufgabe als (erster) Kreisgeschäftsführer (Kreissekretär) der CDU mit Sitz Wiesental.

Der praktizierende Katholik stand an der Spitze des Laienordens der „Marienritter“ in der Erzdiözese Freiburg. Unter den Nazis hatte er Hausdurchsuchungen, Kontrollen seiner Post und Verhöre durch die Gestapo erdulden müssen.



Zwei andere CDU-Leute mussten ersatzweise auf die Liste. Es ist davon auszugehen, dass die Gründungs- und Nominierungsversammlung in Wiesental am Sonntag, 6. Januar, stattfand. Der Sonntag war anfänglich der „Versammlungstag“ der Wiesentaler Ortsgruppe. 1996 berichtete Erhard Gentner (damals das letzte noch lebende Gründungsmitglied), dass zwar Anfang Januar die Ortsgruppe gegründet, aber erst im Monat März die eigentliche Konstituierung vorgenommen wurde und erst dann der Ortsverband eine Vorstandsstruktur erhielt.



Ehrung des Gründungsmitglieds der CDU, Erhard Gentner, im Jahr 1996 durch Irena Wirth und Traudl Armbrust

Bekanntmachung

betreffs Bildung von demokratischen politischen Parteien und Gewerkschaften

An alle in den Stadtkreisen Karlsruhe und Pforzheim und in den Landkreisen Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal wohnenden Personen.

Mit sofortiger Wirkung sind alle demokratischen politischen Parteien sowie Versammlungsrecht und das der öffentlichen Diskussion im Landeskommissarbezirk Karlsruhe, Amerikanischer Zone, erlaubt und soweit die Aufrechterhaltung der militärischen Sicherheit es gestattet, ist die Bildung von freien Gewerkschaften erlaubt.

Von Georg Adam Kremer bis Anton Schuhmacher

CDU und die Männer und die Frau der ersten Stunde

O Kirrlach

Die Kommunalpolitik der unmittelbaren Nachkriegszeit prägen zunächst Männer, die schon vor 1933 in der örtlichen Politik aktiv gewesen sind, sei es als Sozialdemokraten, Kommunisten oder Mitglieder des Zentrums: sofern sie die Zeit der NS-Diktatur unbeschadet überstanden hatten. Der Kreis, der im Januar die CDU Kirrlach aus der Taufe gehoben hat, lässt sich in drei Bereiche einteilen, die sich teilweise überschneiden: 1. frühere Zentrumsleute, 2. kirchlich engagierte Männer, beispielsweise im Stiftungsrat oder bei den Jungmännern (wie Alfred Müller und Josef Lehn), und 3. Verwandte, Schwägerte, Angehörige und Freunde.

Frühere Gemeinderäte oder Gemeindeverordnete des Zentrums waren Georg Adam Kremer (Gemeinderat), Max Haag, Kornel Lehn, Leo Martus und Lorenz Hoffner (Gemeindeverordnete).

Zu den „Männern der ersten Stunde“ in Kirrlach dürfen zu zählen sein:

Georg Adam Kremer (1)
Michael Freidel (1)
Konrad Lerch (1)
Max Haag III. (1)
Daniel Würges (1)
Kornel Lehn (1)
Leo Martus (1)
Emil Scheurer (2)
Johann Kremer II. (2)
Lorenz Hoffner (2)
Gottlieb Oechsler (1)
Oskar Sand (2)
Josef Alois Kremer (1) (3)
Hugo Haag (2)
Peter Josef Haag II. (2)
Karl Oechsler IV. (1) (3)
Alfred Müller (2)



Georg Adam Kremer

Otto Vogelbacher (2)
Franz Becker (3)
Josef Kremer III. (3)
Damian Wirth (3)
Pfarrer Franz Stattelmann

Peter Senger (2)
Oskar Heilig (1)
Wendelin Haag (3)
Alois Sand

1) beratender Gemeinderat 1945, Gemeinderat ab 1946, ab 1947 bzw. ab 1951

2) Gemeinderatskandidat bei der Wahl 1946 bzw. 1947

3) Vertrauensperson für die Unterzeichnung des CDU-Wahlvorschlags 1946

Im Laufe der nächsten zwei bis vier Jahre kamen einige Neue zur CDU. Eine genaue Zuteilung, wer gleich von Anfang an mit dabei war und wer erst etwas später dazu stieß, lässt sich heute nicht mehr vornehmen. Es ist durchaus möglich, dass jemand zum Kreis der Gründer gehört hat, jedoch offiziell erst später beigetreten ist. Mit Formalien wurde damals großzügig verfahren. Unter die CDU-Mitglieder, die erst nach dem Gründungsdatum, aber noch vor 1950 in der Ortsgruppe mitarbeiteten, sind einzureihen:

Karl Haag
Wilhelm Haag
Adolf Heilig
Emil Kremer
Hermann Straub
Josef Lehn

Robert Haag
Wilhelm Heiler
Matthäus Jörg
Leo Scheurer
Max Senger
Josef Mechler

O Wiesental

In Wiesental dürfte Anton Schuhmacher bis zu 30 Mitstreiter um sich versammelt haben, um die CDU-Ortsgruppe aus der Taufe zu heben. Von den meisten der unten aufgeführten Personen ist bekannt, dass sie einen Mitgliedsausweis mit dem Eintrittsdatum „1/46“ besaßen. Wie in Kirrlach lassen sich drei Rekrutierungsbereiche bilden, die sich in etlichen Fällen überschneiden: 1. frühere Zentrumsleute, 2. kirchlich engagierte Männer, vorwiegend „Marienritter“ (eine aktive religiöse Gruppe in der Pfarrei von 1934 bis 1941) und Angehörige des „Männervereins“ bzw. „Männerwerks“ (dessen Vorsitzender Anton Schuhmacher acht Jahre lang war) und 3. Verwandte, Schwägerte, Angehörige und Freunde. Frühere Gemeindeverordnete des Zentrums waren Anton Schuhmacher, Josef Lang, Lorenz Gentner, Franz Wagenhan, Johann Wagenhan, Linus Seider, Franz Zimmermann und Georg Sälzler. Franz Wagenhan war der letzte Gemeindeverordnete des Zentrums.

Er hatte sich bis zum letztmöglichen Zeitpunkt dem von der NSDAP geforderten „freiwilligen Rücktritt“ widersetzt.

Zu den „Marienrittern“ bekannten sich Anton Schuhmacher, Florian Schuhmacher, Heinrich Vogel, Franz Wagenhan, Heinrich Scherrer, Pius Rothenberger, Franz Lang, Emil Klinger und Julius Scheuring.

Zu den „Männern der ersten Stunde“ in Wiesental dürfen zu zählen sein:

Anton Schuhmacher (1) (4)

Viktor Molisch (2)

Heinrich Scherrer (1) (3) (4)

Alfred Lang (1)

Josef Lang I. (1)

Lorenz Gentner II. (1)

Max Sälzler (1)

Franz Wagenhan (1) (4)

Johann Wagenhan (4)

Emil Sälzler I. (1) (4)

Franz Zimmermann (1)

Anton Sälzler VII. (1) (4)

Erhard Gentner (2) (4)

Hubert Gentner (4)

Heinrich Gentner (4)

Josef Gentner (4)

Florian Schuhmacher (2) (4)

Willi Seider (1) (4)

Georg Sälzler (2)

August Grassel (2)

Emil Gentner I. (2)

Franz Fank (1)

Pius Rothenberger (3) (4)

Franz Roth (1)

Johann Woll (1)

Heinrich Stork (1)

Emil Klinger

Anton Roth (1)

Hermann Roth (3)

Linus Seider (3)

Konrad Fank (3)

Julius Scheuring (3)



Bundesverdienstkreuz 1965 für Anton Schuhmacher (rechts) durch den Landtagspräsident Dr. Franz Gurk

Einzige Frau in der neuen Partei war Lehrerin Maria Wölfl (4). Student Julius Scheuring arbeitete bereits 1946 mit, trat jedoch erst 1953 bei. Georg Sälzler wechselte 1950 zu den „Jung- und Altbürger“.

1) beratender Gemeinderat 1945, Gemeinderat ab 1946, ab 1947 bzw. ab 1951

2) Gemeinderatskandidat bei der Wahl 1946 bzw. 1947

3) Vertrauensperson für die Unterzeichnung des CDU-Wahlvorschlags 1946

4) In einer Meldung über „noch lebende Gründungsmitglieder“ 1971 aufgeführt

Eine wichtige personelle Stütze in der neuen CDU-Ortsgruppe war Viktor Molisch, ein Heimatvertriebener, der viele Jahre als Kassier bzw. Schriftführer fungierte. Heinrich Scherrer wirkte ab 1946 als CDU-Kreissekretär an der Gründung und am Aufbau vieler Ortsgruppen im Landkreis mit. An der Spitze der Ortsgruppe stand der 1890 geborene Anton Schuhmacher (+ 1976), der als „Patriarch“ und „unumschränkter Herrscher“ galt, so die Aussagen von zwei Zeitzeugen. Weil er sich im Dritten Reich beharrlich weigerte, in die NSDAP einzutreten, wurde ihm ein berufliches Weiterkommen verweigert.

Nicht alle der oben aufgeführten Kirrlacher und Wiesentaler gehörten zum aktiven Stamm. Ein kleiner Teil mag sich im Laufe der Zeit vom politischen Geschäft losgesagt haben. Möglicherweise kommt noch die eine oder andere Person hinzu, die deshalb 60 Jahre später unerwähnt bleibt, weil sie entweder früh starb oder sich nach kurzer Zeit nicht mehr engagierte und deshalb in den erst später erstellten schriftlichen Unterlagen nicht mehr auftaucht.

O Waghäusel

Die überschaubare Anzahl von CDU-Mitgliedern im kleinen Waghäusel bildete keine selbstständige Ortsgruppe. Entweder waren diese direkt dem Kreisverband unterstellt oder sie wurden in der Kartei Oberhausen geführt. Ab den 70er Jahren gab es auch in Waghäusel einen spürbaren Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Zu den ersten CDU-Mitgliedern zählten, von der „CDU-Nachkriegsgeneration“ um Hermann Endres abgesehen, Leni Vettermann und Dietmar Brennfleck, die im Ortsverband Kirrlach integriert waren.

Militärregierung auf der Suche nach Gemeinderäten

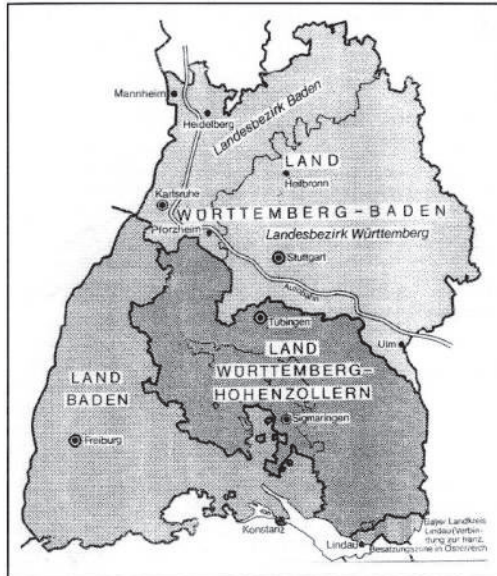
CDU und die „beratenden Gemeinderäte“ 1945 in den drei Gemeinden

Am 1. April 1945 besetzten französische Truppen die Ortschaften. Zunächst unterstand die Region der französischen Militärregierung, ab dem 8. Juli als Besatzungsgebiet der amerikanischen Verwaltung, die alsbald daran ging, demokratische Strukturen aufzubauen. Ab dem Frühsommer 1945 suchten sie nach neuen, von der politischen Vergangenheit unbelasteten Gemeinderäten. Um die Kommunalpolitik wieder in Gang zu bringen, sollte in jeder Gemeinde eine Art von Beirat gebildet werden. Die Größe des jeweiligen Gremiums richtete sich nach der Einwohnerzahl, und zwar nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung am 17. Mai 1939. Danach hatte Wiesental 5.036 Einwohner, Kirrlach 4.873 und Waghäusel 219.

Nach und nach setzten die Amerikaner in den Gemeinden beratende Gemeinderäte ein, die jedoch keine Entscheidungsbefugnisse hatten. Bei der Auswahl geeigneter Personen wurde darauf geachtet, dass es sich um politisch unvorbelastete Männer handelte und dass in diesem Gremium alle politischen Strömungen vertreten waren. In Kirrlach und Wiesental führten Beauftragte der amerikanischen Militärregierung informative Umfragen durch. Sie wollten wissen, wer nach Meinung der Bevölkerung für diese Aufgabe geeignet sein könnte. In Kirrlach beispielsweise fragten sie auch Passanten auf der Straße, notierten die Namen und legten sie der Militärregierung zur Entscheidung vor.

Kirrlach

Die zusammengestellten Vorschlaglisten bestätigte zunächst das Bezirksamt „vorbehaltlich der Zustimmung der Militärregierung“. Am 12. Juni 1945 wurden die ausgesuchten sechs Männer verpflichtet. Zu dem ersten sechsköpfigen Gremium gehörte als einziger CDU-Vertreter der 51-jährige Kornel Lehn, Landwirt, wohnhaft in der Oberdorfstraße 101, vor 1933 beim Zentrum.



Weitere beratende Gemeinderäte waren: Karl Oechsler (KPD nahe), Ludwig Haag (vor 1933 Gemeindeverordneter der „Vorschlagsliste 13 – Freie Bürgerliste“), Peter Reinmuth (bekannt geworden durch eine Ohrfeige, die er dem NSDAP-Kreisleiter Emil Epp verabreichte), Heinrich Xaver Heiler und Josef Schmitt.

Die Berufung von Schmitt und erst recht seine Ernennung zum Bürgermeisterstellvertreter des (noch) amtierenden Bürgermeisters Georg Anton Müller stieß auf heftigsten Widerstand der übrigen Gemeinderäte. Schmitt war NSDAP-Gründungsmitglied, hatte sich jedoch später mit dem NSDAP-Ortsgruppenführer zerstritten. Am 6. August erklärten die fünf Gemeinderäte ihren Rücktritt.

Umgehend wurden von der Militärregierung folgende neuen Gemeinderäte berufen. Drei

zählten zu dem CDU-Lager:

Max Haag, geb. 1890, Landwirt, wohnhaft in der Oberdorfstraße 43, früher Gemeindeverordneter des Zentrums

Michael Freidel, geb. 1895, Zigarrenhersteller, seinerzeit zuständig für die Lebensmittelkartenausgabe im Rathaus, wohnhaft in der Kronauer Straße 27

Daniel Würges, geb. 1901, Zementeurmeister, wohnhaft in der Kreuzstraße 32

Weitere beratende Gemeinderäte waren: Gustav Müller (SPD), Oskar Heiler (SPD), Ludwig Oechsler (KPD)

Wiesental

In einem Schreiben vom 24. November 1945 teilte das Landratsamt dem Bürgermeisteramt Wiesental mit, dass laut Mitteilung der Militärregierung Bruchsal (wohl nach Überprüfung der Personalien und der politischen Vergangenheit) folgende 8 Personen als beratende Gemeinderäte „tragbar“ sind. Dazu gehörten folgende CDU-Vertreter:

Josef Lang, Schlosser, wohnhaft in der Schanzenstraße 73, Gemeindeverordneter des Zentrums vor 1933

Anton Roth, Feldhüter der Gemeinde, wohnhaft in der Oberdorfstraße 47, Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Martin Roth (Zentrum), Bruder des späteren kommissarischen Bürgermeisters Franz Roth (CDU)

Franz Fank, Landwirt, Bolandenstraße 78

Weitere beratende Gemeinderäte waren:

Albert Heißler (SPD), Peter Heger (SPD) und Josef Vogel (SPD) sowie Richard Stork (KPD) und Karl Josef Krempel (KPD). Wie aus einem Schreiben vom 5. Februar 1946 hervorgeht, gehörte Anton Schuhmacher, der spätere CDU-Ortsvorsitzende, zunächst dem Gremium an, beendete aber, vermutlich aus beruflichen Gründen, im Sommer 1945 nach wenigen Wochen seine Mitarbeit in diesem Gremium.

Waghäusel

In Waghäusel schlug der noch amtierende Bürgermeister Jakob Bühler am 28. Juli 1945 zwei Personen als beratende Gemeinderäte vor: Philipp Decker und Reinhold Walz. Mit Schreiben vom 8. Oktober 1945 (Tag seiner Entlassung durch die Militärregierung) beantragte er, „diese beiden Mitglieder endgültig als Gemeinderäte zu bestätigen“, und ergänzte den Vorschlag um zwei weitere Männer:

Hermann Endres und Wilhelm Köppe. Dazu machte er die Angaben, dass Decker dem Zentrum nahe stand, Endres der Führer der Zentrumsparterie in Waghäusel war, Köppe der SPD angehörte, Walz in keiner Verbindung zu irgendeiner Partei steht. Endres, ab 1946 Bürgermeister, trat bereits 1945 der CDU bei.

Die Amtszeiten der beratenden Gemeinderäte endeten mit der Volkswahl am 27. Januar 1946.

CDU-Ergebnisse lagen bei 100,0 % und bei 83,9 %

CDU und alle Gemeinderatswahlen und alle CDU-Gemeinderäte seit 1946

Am 27. Januar 1946 kam es zur ersten Wahl der Gemeinderäte nach dem Krieg. Grundlage war die Gemeindevahlordnung vom 22. Dezember 1945. Seit dieser Gemeinderatswahl 1946 gelten die Grundsätze der „Verhältnisswahl“. Danach erhält jede Partei oder Wählervereinigung so viele Mandate, wie dies ihrem prozentualen Anteil an den Wählerstimmen insgesamt entspricht. Der Verhältniswahl liegt die Vorstellung zu Grunde, in den politischen Vertretungen ein getreues Abbild der in der Wählerschaft bestehenden gesellschaftlichen Kräfte entstehen zu lassen.

Eingeschränkt war 1946 noch die Zulassung von Wahlvorschlägen: Vorschlagslisten konnten nur genehmigte politische Parteien einreichen oder solche Gruppen von Wahlberechtigten, die den für die zugelassenen politischen Parteien festgelegten Bedingungen entsprachen. Bei der ersten Gemeinderatswahl 1946 hatte der Wähler lediglich eine Stimme; er konnte somit nur eine Entscheidung zwischen den verschiedenen Listen treffen, die von Parteien aufgestellt worden waren. Diese Wahlvorschläge wiesen den Namen der Partei und die Namen derjenigen Kandidaten auf, die ein Mandat übernehmen sollten. Nach den Stimmenanteilen wurde ermittelt, wie viele Sitze jeder Partei zustehen. Ausschlaggebend war die Reihenfolge der Bewerber auf der Liste. Für die Gemeinderatswahl 1947 hatte das Wahlgesetz den Zugang für Wählergemeinschaften aller Art erleichtert. Nunmehr bestanden die Möglichkeiten des Kumulierens (einem Kandidaten bis zu 3 Stimmen geben) und Panaschierens (Kandidaten aus verschiedenen Wahlvorschlägen wählen). Von 1947 bis Ende 1974 sah das Kommunalwahlgesetz bei einer 6 Jahre dauernden Amtsperiode eine Rotation im Gemeinderat („roulierendes System“) vor. Alle 3 Jahre wurde jeweils die Hälfte des Gemeinderats neu gewählt.

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 27. Januar 1946

Entscheidend für die Zahl der zu wählenden Gemeinderäte war die Einwohnergröße: bei weniger als 5.000 Einwohner waren 8 Gemeinderäte zu wählen, bei mehr als 5.000 waren es 10. Als Grundlage diente das Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939. Danach hatte Kirrlach 4.873 Einwohner – und damit 1946 insgesamt 8 Gemeinderäte (auf die Dauer von lediglich 2 Jahren) zu wählen. Zur Wahl standen 3 Listen. Und der Wähler hatte nur eine einzige Stimme.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	55,4 %	5 Sitze
SPD	40,4 %	3 Sitze
KPD	4,2 %	0 Sitze (Kommunisten)

Auf der CDU-Liste kandidierten:

1. Haag, Max, III., Landwirt
2. Würges, Daniel, Zementeurmeister
3. Freidel, Michael, Zigarrenhersteller
4. Lehn, Kornel, Landwirt
5. Martus, Leo, Werkmeister
6. Scheurer, Emil, Schreinermeister
7. Kremer, Johann II., Arbeiter
8. Hoffner, Lorenz, Schreinermeister

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Max Haag, Daniel Würges, Michael Freidel, Kornel Lehn, Leo Martus
(Georg Adam Kremer kandidierte wegen Krankheit nicht.)

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 7. Dezember 1947

Die alte Gemeindewahlordnung galt nicht mehr. Am 23. Oktober 1947 trat das „Gesetz Nr. 328“ in Kraft. Danach lag die Größe des Gemeinderats in Gemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern bei 18.

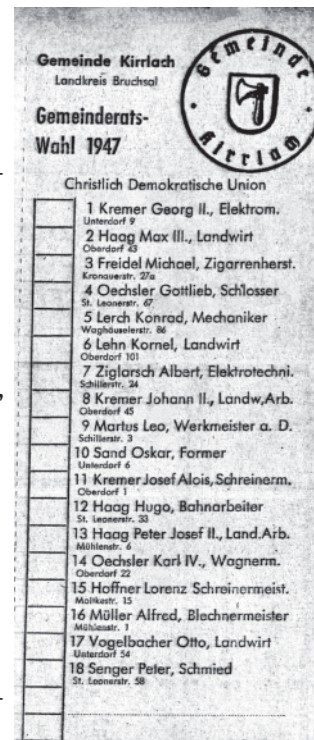
Zu wählen waren insgesamt 18 Gemeinderäte, davon die eine Hälfte auf die Dauer von 6 Jahren, die andere Hälfte auf die Dauer von 3 Jahren. Für die Dauer von 6 Jahren waren diejenigen Gemeinderäte gewählt, die nach dem Auszählverfahren die ersten 9 Sitze bekommen hatten. Vor allem das Panaschieren und Kumulieren brachte der CDU Einbußen. Bei der SPD kandidierte der amtierende Bürgermeister auch für den Gemeinderat. Erstmals trat die rechtsliberale DVP mit einer Reihe von Geschäftsleuten als Kandidaten an.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	35,7 %	7 Sitze (davon 3 auf Dauer von 6 Jahren)
SPD	39,2 %	7 Sitze (davon 4 auf Dauer von 6 Jahren)
DVP	17,8 %	3 Sitze (davon 2 auf Dauer von 6 Jahren)
(Deutsche Volkspartei, heute FDP/DVP)		
KPD	7,3 %	1 Sitz

*Auf der CDU-Liste wurden
gewählt:*

Georg Adam Kremer
(für 6 Jahre; 1951 krankheits-
halber ausgeschieden),
Max Haag (für 6 Jahre),
Kornel Lehn (für 6 Jahre),
Michael Freidel (für 3 Jahre),
Josef Alois Kremer
(für 3 Jahre),
Konrad Lerch (für 3 Jahre),
Gottlieb Oechsler
(für 3 Jahre);
Nachrücker:
1951 Karl Oechsler für
Georg Adam Kremer
Sitzverteilung für
Amtsperiode von 1947
bis 1951:
CDU 7, SPD 7, DVP 3, KPD 1
Erster Bürgermeisterstellver-
treter: Georg Adam Kremer



Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 28. Januar 1951

Auf Grund des „roulierenden Systems“ war die Hälfte des Gemeinderats neu zu bestimmen. Also waren 9 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren neu zu wählen. Im Amt blieben die im Jahr 1947 auf Dauer von 6 Jahren gewählten 9 Gemeinderäte. Als neue Formation auf der politischen Bühne erschien die FBG. Somit teilten sich die Stimmen immer mehr auf. Bei dieser Wahl wurde der frühere NSDAP-Ortsgruppenleiter für die FBG in den Gemeinderat gewählt.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	33,9 %	3 Sitze
SPD	33,1 %	3 Sitze
FBG	17,0 %	2 Sitze
(Freie Bürgergemeinschaft)		
DVP	14,2 %	1 Sitz
KPD	1,8 %	0 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Konrad Lerch, Gottlieb Oechsler (1951 verzogen), Josef Alois Kremer;

Nachrücker: 1951 Oskar Heilig für Gottlieb Oechsler

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1951 bis 1953:

CDU 6, SPD 7, FBG 2, DVP 3

(Errechnet sich aus Ergebnis 1951 und den 9 auf die Dauer von 6 Jahren gewählten Gemeinderäten von 1947)

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Konrad Lerch

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 15. November 1953

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 9 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	38,5 %	4 Sitze
SPD	27,3 %	2 Sitze
FBG	24,4 %	2 Sitze
WGH	9,8 %	1 Sitz

(Wählergemeinschaft der Heimatvertriebenen)

KPD nicht mehr angetreten

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Max Haag, Kornel Lehn, Josef Lehn, Wilhelm Haag.

Wilhelm Haag musste nach 3 Amtsjahren zur Wahl 1956 ausscheiden, weil der Gemeinderat ab 1956 von 18 auf 16 Mitglieder verkleinert wurde. Haag hatte 1953 den 9. Sitz, also den letzten nach dem Auszählverfahren erhalten. Der 2. Sitz zum Zwecke der Verkleinerung kam so zu Stande, dass 1956 nicht mehr 9, sondern nur noch 8 Gemeinderäte zu wählen waren.

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1953 bis 1956:

CDU 7, SPD 5, FBG 4, DVP 1, WdH 1

Erster Bürgermeisterstellvertreter blieb Konrad Lerch (keine Neubestellung).

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 11. November 1956

Ab 1956 wurden nach dem „roulierenden System“ alle 3 Jahre je 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren gewählt.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	40,8 %	3 Sitze
SPD	31,6 %	3 Sitze
FBG	15,9 %	1 Sitz
WGH	11,7 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Josef Alois Kremer, Emil Kremer, Konrad Lerch.

Eigentlich hätte zu diesem Zeitpunkt der 1953 auf die Dauer von 6 Jahren gewählte Gemeinderat Wilhelm Haag noch im Amt sein müssen. Doch wegen der Reduzierung des Gemeinderatsgremiums hatte er 1956 vorzeitig ausscheiden müssen.

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1956 bis 1959:

CDU 6, SPD 5, FBG 3, WdH 2

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Konrad Lerch

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Josef Lehn

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 8. November 1959

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Erstmals trat die Junge Union Kirrlach mit einer eigenen Liste an. Da die CDU knapp den dritten Sitz verfehlte, wirkte sich das „getrennte Marschieren“ nicht erfolgreich aus.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	27,7 %	2 Sitze
Junge Union	14,9 %	1 Sitz
SPD	31,9 %	3 Sitze
FBG	15,6 %	1 Sitz
WdH	9,9 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Josef Lehn, Wilhelm Haag

Auf der JU-Liste wurde gewählt:

Emil Müller

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1959 bis 1962:

CDU/JU 6, SPD 6, FBG 2, WdH 2

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Josef Lehn

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 4. November 1962

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	38,1 %	3 Sitze
SPD	31,7 %	3 Sitze
FBG	19,1 %	1 Sitz
WdH	11,1 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Willi Heger, Emil Kremer, Josef Alois Kremer

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1962 bis 1965:

CDU/JU 6, SPD 6, FBG 2, WdH 2

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Josef Lehn

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 7. November 1965

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Erstmals kandidierte eine „Freie Wählerversammlung“ unter dieser Bezeichnung. Bis zur Wahl 1965 hatte es eine „Freie Bürgergemeinschaft“ gegeben.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	44,4 %	4 Sitze
SPD	32,8 %	3 Sitze
FWV	12,2 %	1 Sitz
WdH	10,6 %	0 Sitze
FBG	nicht mehr zur Wahl angetreten	

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Emil Müller, Norbert Schuhmacher, Ernst Kremer (1968 gestorben), Walter Wagner;

Nachrücker: 1968 Josef Lehn für Ernst Kremer

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1965 bis 1968:

CDU 7, SPD 6, FWV 1, FBG 1, WdH 1

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Emil Kremer

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 20. Oktober 1968

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	42,7 %	3 Sitze
SPD	44,6 %	4 Sitze
WdH	12,7 %	1 Sitz
FWV	nicht zur Wahl angetreten	

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Willi Heger, Robert Straub (1975 als Gemeinderat ausgeschieden wegen Wahl zum Amtsverweser bzw. Bürgermeister), Emil Kremer;

Nachrücker: 1975 Josef Haag für Robert Straub

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1968 bis 1971:

CDU 7, SPD 7, FWV 1, WdH 1

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Emil Kremer

Gemeinde Kirrlach - Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1971

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Die CDU hatte die altersmäßig jüngste Liste aufzuweisen. Mit 27 Jahren wurde Theo Heiler der bislang jüngste Gemeinderat.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	51,7 %	5 Sitze
SPD	34,6 %	3 Sitze
FWV	4,1 %	0 Sitze
WdH	9,6 %	0 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Emil Müller, Norbert Schuhmacher, Robert Kremer, Theo Heiler (1974 ausgeschieden, da er als Schwimmmeister städtischer Angestellter wurde), Erwin Becker (1973 ausgeschieden wegen Umzugs);

Nachrücker: 1973 Edmund Heiler für Erwin Becker, 1974 Hans Haag für Theo Heiler

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1971 bis 1975:

zunächst CDU 8, SPD 7, WdH 1,
ab 1972: CDU 8, SPD 6, WdH 1 und fraktionslos 1 (später FWV)
Erster Bürgermeisterstellvertreter: Robert Straub

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 27. Januar 1946

Entscheidend für die Zahl der zu wählenden Gemeinderäte war die Einwohnergröße: bei weniger als 5.000 Einwohner waren 8 Gemeinderäte zu wählen, bei mehr als 5.000 waren es 10. Als Grundlage diente das Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939. Danach hatte Wiesental 5.036 Einwohner – und damit 1946 insgesamt 10 Gemeinderäte (auf die Dauer von lediglich 2 Jahren) zu wählen. Zur Wahl standen 3 Listen. Und der Wähler hatte nur eine Stimme, die er einer Partei geben konnte. Die letztlich anerkannte Listenbezeichnung für die CDU lautete: „Christlich-Demokratische Union Wiesental/Baden“. 1946 gab es - niemals mehr erreicht - eine Rekordwahlbeteiligung von 91,8 %!

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	83,9 %	9 Sitze
SPD	13,1 %	1 Sitz
KPD	3,0 %	0 Sitze

Wahlvorschlagslisten.

1. Christlich Demokratische Union Wiesental

1. Schuhmacher	Anton	IV. Weichenwarter,	Karlsruherstr.42
2. Roth	Franz	Schuhmacher-	Bolandenstr. 30
		meister	
3. Fank	Franz	Landwirt	" 78
4. Lang	Josef	Schlosser	Schanzenstr. 73
5. Sälzler	Max	Ladeschaffner-	Triebstr. 5
		anwärter	
6. Heissler	Stefan	Sterotypeur	Unterdorfstr. 19
7. Woll	Johann	Landwirt	Bolandenstr. 16
8. Gentner	Lorenz	Weichenwarter	Poststr. 1
9. Lang	Alfred	Schreiner	Heiligenstr. 20
10. Stork	Heinrich	Fabrikarb.	Karlsruherstr.54

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Anton Schuhmacher, Franz Roth (1946 ausgeschieden wegen Wahl zum kommissarischen Bürgermeister), Franz Fank, Josef Lang, Max Sälzler, Stefan Heißler, Johann Woll, Lorenz Gentner, Alfred Lang;

Nachrücker: 1946 Heinrich Stork für Franz Roth.

Am 16. Oktober 1946 erklärte Stefan Heißler seinen Rücktritt. Weil alle ursprünglichen 10 CDU-Kandidaten inzwischen ein Mandat hatten, konnte niemand mehr für den Ausgeschiedenen nachrücken. Vermutlich gab es Unstimmigkeiten über die Wiedereinstellung von NSDAP-Mitgliedern in den Gemeindedienst und über Maßnahmen der Wohnungsbeschaffung für die Vertriebenen. Heißler wechselte zur KPD und wurde 1947 ihr Spitzenkandidat.

Bürgermeisterstellvertreter: Anton Schuhmacher

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 7. Dezember 1947

Die alte Gemeindewahlordnung galt nicht mehr. Am 23. Oktober 1947 trat das „Gesetz Nr. 328“ in Kraft. Danach lag die

60 Jahre CDU Waghäusel

Größe des Gemeinderats in Gemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern bei 18. Zu wählen waren insgesamt 18 Gemeinderäte, davon die eine Hälfte auf die Dauer von 6 Jahren, die andere Hälfte auf die Dauer von 3 Jahren. Für die Dauer von 6 Jahren waren diejenigen Gemeinderäte gewählt, die nach dem Auszählverfahren die ersten 9 Sitze bekommen hatten. Vor allem das Panaschieren brachte der CDU Einbußen, einigen SPD-Kandidaten zusätzliche Stimmen. Hinzu kam eine neue Liste: „Freie Wähler-Vereinigung Gemeinschaft Kurt Kunik, Wiesental“. Darauf kandidierten ausschließlich Heimatvertriebene, voran deren Obmann Kurt Kunik. Franz Roth (CDU) kandidierte als kommissarischer Bürgermeister nicht für den Gemeinderat.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	47,9 %	9 Sitze (davon 5 auf Dauer von 6 Jahren)
SPD	40,4 %	7 Sitze (davon 4 auf Dauer von 6 Jahren)
KPD	5,4 %	1 Sitz
FWV Kunik	6,3 %	1 Sitz

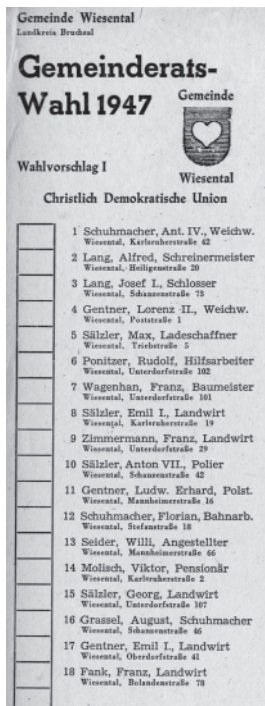
Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Anton Schuhmacher (für 6 Jahre), Josef Lang (für 6 Jahre), Franz Wagenhan (für 6 Jahre), Alfred Lang (für 6 Jahre), Lorenz Gentner (für 6 Jahre), Max Sälzler (für 3 Jahre), Emil Sälzler I. (für 3 Jahre), Willi Seider (für 3 Jahre), Franz Zimmermann (für 3 Jahre)

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1947 bis 1951:

CDU 9, SPD 7, KPD 1, FWK 1

Franz Roth war zum Zeitpunkt der Wahl noch (vom Gemeinderat gewählt) Bürgermeister und kandidierte nicht für die



Gemeinderatswahl. Nach der Wahl von Peter Heger zum Bürgermeister wurde der CDU-Gemeinderat Anton Schuhmacher am 16. Februar 1948 zum Bürgermeisterstellvertreter gewählt. Doch legte Schuhmacher am 24. Mai 1950 aus Protest gegen die Amtsführung Hegers das Amt nieder. Am 18. September 1950 erklärte der amtierende Bürgermeister gegenüber dem Landrat seinen Rücktritt, einen Tag darauf gegenüber dem Gemeinderat. Am 19. September 1950 übernahm Stefan Sälzler als ältester Gemeinderat das Amt des Bürgermeisterstellvertreters.

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 28. Januar 1951

Auf Grund des „roulierenden Systems“ war die Hälfte des Gemeinderats neu zu bestimmen. Also waren 9 Gemeinderäte neu auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Im Amt blieben die im Jahr 1947 auf Dauer von 6 Jahren gewählten 9 Gemeinderäte.

1951 existierten bereits 6 Parteien und Vereinigungen, so dass sich die Stimmen weiter splitteten. 1951 kamen 3 neue Listen hinzu: ein kompletter Wahlvorschlag der Heimatvertriebenen. 1950 war der BHE (Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“) als bundesweite Partei gegründet worden. Neu dabei waren die „Jung- und Altbürger“, eine Bürgerinitiative, die sich gegen die vom Forstamt geforderte Abschaffung des Bürgernutzens (Gabholz) erfolgreich zur Wehr setzte und mit drei ehemaligen Gemeindeverordneten aus der Zeit vor 1933 als Spitzenkandidaten antrat. Auch kandidierte die 1950 gegründete Arbeitsgemeinschaft „Wiesentaler Vereine“.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	25,4 %	3 Sitze
SPD	16,9 %	1 Sitz
KPD	2,8 %	0 Sitze
JuA	25,9 %	3 Sitze („Jung- und Altbürger“)
WV	16,8 %	1 Sitz („Wiesentaler Vereine“)
BHG	12,2 %	1 Sitz
(„Block der Heimatvertriebenen und Geschädigten“)		

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Franz Roth (1954 Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen), Willi Seider (1953 Wechsel zur Ortssparkasse), Franz Zimmermann;

Nachrücker: 1953 Heinrich Scherrer für Willi Seider, 1954 Emil Sälzler I. für Franz Roth

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1951 bis 1953:

CDU 8, SPD 5, JuA 3, WV 1, BHG 1, KPD 0

(Errechnet sich aus Ergebnis 1951 und den 9 auf die Dauer von 6 Jahren gewählten Gemeinderäten von 1947.)

Bürgermeisterstellvertreter war zunächst Stefan Sälzler bis zum 1. Oktober 1951. Nach seinem krankheitsbedingten Rücktritt wählte das Gremium den CDU-Gemeinderat Franz Roth. Dieser führte dann die Amtsgeschäfte bis zur Bürgermeisterwahl 1954.

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 15. November 1953

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 9 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU 30,5 % 3 Sitze

SPD 24,3 % 2 Sitze

JuA 16,4 % 1 Sitz

WV 17,2 % 2 Sitze

GHE 11,6 % 1 Sitz

(neue Bezeichnung/Heimatvertriebene)

KPD nicht mehr angetreten

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Anton Schuhmacher, Franz Wagenhan, Alfred Lang.

Ein Gemeinderat der „Wiesentaler Vereine“ musste nach 3 Amtsjahren ausscheiden, weil der Gemeinderat von 18 auf 16 Mitglieder verkleinert wurde. Der WV-Vertreter hatte 1953 den 9., also den letzten Sitz nach dem Auszählverfahren erhalten. Der 2. Sitz zum Zwecke der Verkleinerung kam so zu Stande, dass 1956 nicht mehr 9, sondern nur noch 8 Gemeinderäte zu wählen waren.

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1953 bis 1956:

CDU 6, SPD 3, JuA 4, WV 3, BHG/GHE 2

Nach der Wahl von Max Bischoff zum Bürgermeister wurde Franz Roth als Bürgermeisterstellvertreter bestätigt. Am 8. April 1954 erklärte Roth seinen Rücktritt. Bei der Nachwahl am 23. April 1954 unterlag Anton Schuhmacher dem WV-Vertreter Rupert Baumann.

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 11. November 1956

Ab 1956 wurden nach dem „roulierenden System“ alle 3 Jahre je 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren gewählt.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU 26,3 % 2 Sitze

SPD 26,6 % 2 Sitze

JuA 20,8 % 2 Sitze

WV 16,3 % 1 Sitz

GB/BHE 10,0 % 1 Sitz

(neue Bezeichnung/Heimatvertriebene)

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Paul Häußler, Heinrich Scherrer

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1956 bis 1959:

CDU 5, SPD 4, JuA 3, WV 2, BHG 2

Die CDU stellte keinen Bürgermeisterstellvertreter.

Gemeinde Wiesental - Gemeinderatswahl am 8. November 1959

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU 34,3 % 3 Sitze

SPD 25,5 % 2 Sitze

JuA 12,5 % 1 Sitz

WV 16,7 % 1 Sitz

GB/BHE 11,0 % 1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Hugo Stork, Anton Schuhmacher (1965 ausgeschieden aus Altersgründen), Franz Wagenhan (1964 ausgeschieden aus Altersgründen). Mit 28 Jahren wurde Hugo Stork der bislang jüngste Gemeinderat.

Nachrücker: 1964 Sebastian Schmidhuber für Franz Wagenhan. Anton Schuhmacher gab zu seinem 75. Geburtstag am 22. Oktober 1965 seinen Rücktritt bekannt, nahm jedoch bis zum Ende der Amtsperiode an den Sitzungen teil. Die Neuwahl des Gemeinderats war ohnehin am 7. November 1965.

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1959 bis 1962:

CDU 5, SPD 4, JuA 3, WV 2, BHE 2

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Paul Häußler

Gemeinde Wiesental -

Gemeinderatswahl am 4. November 1962

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	33,6 %	3 Sitze
SPD	21,2 %	2 Sitze
JuA	19,8 %	2 Sitze
WV	15,6 %	1 Sitz
GB/BHE	9,8 %	0 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Paul Häußler, Heinrich Scherrer, Johann Schnabel

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1962 bis 1965:

CDU 6, SPD 4, JuA 3, WV 2, BHE 1

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Paul Häußler

Gemeinde Wiesental -

Gemeinderatswahl am 7. November 1965

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Zur Wahl 1965 hatten sich die „Jung- und Altbürger“ mit dem „Block der Heimatvertriebenen“ zusammengeschlossen. Erstmals kandidierte mit Maria Metzger eine Frau bei der CDU.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	31,8 %	3 Sitze
SPD	29,0 %	2 Sitze
JuAuH	20,4 %	2 Sitze (Zusammenschluss)
WV	18,8 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Hugo Stork, Vinzenz Trunk, Fridolin Gentner

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1965 bis 1968:

CDU 6, SPD 4, JuA/BHE 4, WV 2

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Heinrich Scherrer

Gemeinde Wiesental -

Gemeinderatswahl am 20. Oktober 1968

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	36,0 %	3 Sitze
SPD	28,0 %	2 Sitze
JuAuH	23,7 %	2 Sitze
WV	12,3 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Paul Häußler, Johann Schnabel, Theodor Theuer

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1968 bis 1971:

CDU 6, SPD 4, JuA/BHE 4, WV 2

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Paul Häußler

Gemeinde Wiesental -

Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1971

Auf Grund des „roulierenden Systems“ waren 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Der Zusammenschluss von „Jung- und Altbürgern“ und BHE gab sich Ende 1968 den Namen „Unabhängige Bürgergemeinschaft“ (UBG).

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	40,5 %	4 Sitze
SPD	27,2 %	2 Sitze
UBG	15,1 %	1 Sitz
WV	17,2 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Hugo Stork, Vinzenz Trunk, Hans Weisbarth, Fridolin Gentner

Sitzverteilung für Amtsperiode von 1971 bis 1975:

CDU 7, SPD 4, UBG 3, WV 2

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Paul Häußler

Gemeinde Waghäusel - Gemeinderatswahl am 27. Januar 1946

Zu wählen waren auf Grund der Einwohnergröße insgesamt 4 Gemeinderäte. Zur Wahl wurde (von Hermann Endres) ein einziger Wahlvorschlag eingereicht, der 6 Namen enthielt. Die Bezeichnung der Liste lautete: „Christlich-Demokratische Union“. Auf Grund dieser Einparteienkandidatur fand kein Wahlgang statt, vielmehr wurden behördlicherseits die ersten

Wahlvorschlagsliste					
der <u>Christlich-Demokratischen Union</u>					
(Bezeichnung der Partei oder Wählergruppe)					
für die am 27. Januar 1946 stattfindende					
Wahl der Gemeinderäte					
in der Gemeinde <u>Waghäusel</u>					
Als Bewerber werden in Vorschlag gebracht:)					
O.-Z.	Zuname	Vorname	Stand, Beruf	Wohnort	Wohnung ?)
1	Endres	Hermann	Postmeister	Waghäusel	
2	Walz	Reinhold	s.D. kfm. Angestellter	"	
3	Decker	Philipp	Kaufmann	"	
4	Schmid	Alois	Heilgehilfe	"	
5	Scheifele	Wilhelm	Knecht	"	
6	Bräutigam	Johann	Gastwirt u. Metzger	"	

vier Kandidaten zu Gemeinderäten ernannt.

Über die CDU-Liste kamen in den Gemeinderat:
Hermann Endres (März 1946 ausgeschieden wegen Wahl zum Bürgermeister), Reinhold Walz, Philipp Decker, Alois Schmid; Nachrücker: 1946 Johann Bräutigam für Hermann Endres

In einem Schreiben vom 27. Oktober 1947, das jedem Einwohner persönlich zugeht und das jeder als „gelesen“ unterzeichnen musste, wurden die wahlberechtigten Bürger von Waghäusel auf Mittwoch, 12. November, in den „Fabrik-Gasthof“ zur Aufstellung einer Gemeinderatsliste unter der Bezeichnung „freie Wählervereinigung Waghäusel“ einberufen. Künftig sollte es nach der Zielsetzung der Initiatoren (wohl

aus Kreisen der Zuckerfabrik) keine (Parteien-)Konkurrenz, sondern eine freie Einheitsliste (die dann eher unter dem Einfluss der Fabrikleitung als der Partei stehen würde) für die kleine Dorfgemeinschaft geben. Dies war bis Ende 1974 der Fall, wenn es auch gelegentlich zu zwei „freien“ Listen kam. Bei der Gemeinderatswahl am 7. Dezember 1947 wurden Johann Bräutigam, Philipp Decker und Reinhold Walz, diesmal unter „Freie Wählervereinigung“, wieder gewählt.

Übergangsgemeinderat vom 1. Januar bis 20. April 1975

Das 40-köpfige Gremium setzte sich zusammen aus den Gemeinderäten, die 1968 und 1971 in den Gemeinden Kirrlach, Wiesental und Waghäusel gewählt wurden bzw. aus den jeweiligen Nachrückern.

Großgemeinde Waghäusel - Gemeinderatswahl am 20. April 1975

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Gemeinderäte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Seit 1975 gibt es eine einheitliche Amtszeit von 5 Jahren. Doch mussten die am 28. Oktober 1979 geplanten Gemeinderatswahlen in Baden-Württemberg wegen eines Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof auf den 22. Juni 1980 verschoben werden. Ausgleichsmandate waren 1975 nicht vorgesehen. 1975 wurde die bislang höchste Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen in Waghäusel erreicht (73,0 %). Im Vorfeld der Wahl hatten sich die UBG und WV in Wiesental zur FWV zusammengeschlossen. CDU und Junge Union bildeten eine gemeinsame Liste „CDU/Junge Union“.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU/JU	49,3 %	13 Sitze
SPD	25,4 %	6 Sitze
FWV	25,3 %	7 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Emil Müller, Norbert Schuhmacher, Willi Heger, Robert Kremer, Rosa Ballreich, Hans Haag

60 Jahre CDU Waghäusel

Wiesental: Paul Häußler, Maria Metzger, Vinzenz Trunk, Robert Hirschinger, Hans Weisbarth und Manfred Seider
Waghäusel: Dietmar Brennfleck

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Vinzenz Trunk
Dritter Bürgermeisterstellvertreter: Dietmar Brennfleck
Fraktionsvorsitzender: Paul Häußler (bis 1977), Hans Weisbarth (ab 1977)

Großgemeinde Waghäusel - Gemeinderatswahl am 22. Juni 1980

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). 1980 kamen 2 Ausgleichsmandate hinzu. Durch die Verschiebung der Wahl von 1979 auf 1980 (s.o.) verkürzte sich die Wahlperiode bis zur nächsten Gemeinderatswahl 1984.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU/JU	52,4 %	15 Sitze
SPD	33,1 %	9 Sitze
FWV	14,5 %	4 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Emil Müller, Hans Haag (1982 verstorben), Robert Kremer, Norbert Schuhmacher, Willi Heger und Heinz Sand.
Wiesental: Vinzenz Trunk, Hugo Stork, Hans Weisbarth, Paul Häußler, Paul Marx, Robert Hirschinger, Maria Metzger
Waghäusel: Dietmar Brennfleck
Nachrücker: 1982 Paul Zimmermann für Hans Haag

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Vinzenz Trunk
Dritter Bürgermeisterstellvertreter: Dietmar Brennfleck
Fraktionsvorsitzender: Hans Weisbarth

Stadt Waghäusel - Gemeinderatswahl am 28. Oktober 1984

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Hinzu kamen 2 Ausgleichsmandate. Die Junge Union trat mit einer eigenen Liste an. Erstmals und letztmals dabei waren die „Grünen“.

Wahlergebnis in Prozent und Sitze:

CDU	40,6 %	12 Sitze
SPD	28,5 %	8 Sitze
FWV	13,9 %	4 Sitze
Junge Union	12,2 %	3 Sitze
Grüne	4,8 %	1 Sitz

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Emil Müller, Heinz Sand, Robert Kremer, Norbert Schuhmacher, Paul Zimmermann, Rosa Ballreich
Wiesental: Vinzenz Trunk, Paul Marx, Hugo Stork, Hans Weisbarth, Robert Hirschinger
Waghäusel: Dietmar Brennfleck

Auf der JU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Uwe Harig, Wiesental: Werner Schmidhuber, Herbert Mahl

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Vinzenz Trunk
Dritter Bürgermeisterstellvertreter: Dietmar Brennfleck
CDU-Fraktionsvorsitzender: Hans Weisbarth
JU-Fraktionsvorsitzender: Werner Schmidhuber

Stadt Waghäusel - Gemeinderatswahl am 22. Oktober 1989

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Hinzu kamen 2 Ausgleichsmandate. Dieses Mal trat statt „Junge Union“ die „Junge Liste“ an. Die Wahl fand auf dem Höhepunkt der Diskussion über die „Nordumgehung“ statt und brachte der CDU einen Stimmenverlust von 7 %.

Wahlergebnis in Prozent und Sitze

CDU	33,6 %	10 Sitze
SPD	33,4 %	9 Sitze
FWV	22,9 %	6 Sitze
JL	10,1 %	3 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Emil Müller, Rosa Ballreich, Uwe Harig, Robert Kremer
Wiesental: Vinzenz Trunk, Paul Marx, Hugo Stork, Werner Schmidhuber, Robert Hirschinger
Waghäusel: Franz de Ponte

Auf der JL-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Jürgen Scheurer, Wiesental: Ulrich Roß, Herbert Mahl

Zweiter Bürgermeisterstellvertreter: Vinzenz Trunk

CDU-Fraktionsvorsitzender: Werner Schmidhuber

JL-Fraktionsvorsitzender: Ulrich Roß

Stadt Waghäusel - Gemeinderatswahl am 12. Juni 1994

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Hinzu kam ein Ausgleichsmandat. CDU und JL bildeten eine Fraktionsgemeinschaft. Die CDU verbuchte 1994 den höchsten Stimmzuwachs (7,8 %).

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	41,4 %	12 Sitze
SPD	36,0 %	10 Sitze
FWV	12,5 %	3 Sitze
JL	10,1 %	2 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Erhard Schmitteckert, Manfred Klein, Rosa Ballreich, Jürgen Scheurer (1997 ausgeschieden), Robert Kremer
Wiesental: Paul Marx, Werner Schmidhuber, Vinzenz Trunk, Ulrich Roß, Hugo Stork (1999 verstorben), Robert Hirsching
Waghäusel: Irena Wirth

Nachrücker: 1997 Rudi Würges für Jürgen Scheurer, 1999 Brunhilde Stieler für Hugo Stork

Auf der JL-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Ralf Scheurer, Wiesental: Sabine Ulrich

Erster Bürgermeisterstellvertreter: Ulrich Roß

Vierte Bürgermeisterstellvertreterin: Irena Wirth

CDU/JL-Fraktionsvorsitzender: Werner Schmidhuber (bis Juni 1999), Erhard Schmitteckert (ab Juni 1999)

Stadt Waghäusel - Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1999

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach,

12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Hinzu kamen 2 Ausgleichsmandate. Erstmals dabei mit einer Mini-Liste: die „Republikaner“.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	41,7 %	12 Sitze
SPD	34,3 %	10 Sitze
FWV	12,3 %	3 Sitze
JL	11,0 %	3 Sitze
REP	0,7 %	0 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Manfred Klein, Jürgen Scheurer, Erhard Schmitteckert, Rudi Würges, Ralf Scheurer, Daniela Benz
Wiesental: Ulrich Roß, Paul Marx, Robert Hirsching, Alfred Metzger, Kurt Metzger; Waghäusel: Egon Glücker jun.

Auf der JL-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Hans Gall, Wiesental: Frank Burkard, Thorsten Heißler

Erster Bürgermeisterstellvertreter und CDU-Fraktionsvorsitzender: Ulrich Roß

Vierte Bürgermeisterstellvertreter: Thorsten Heißler

JL-Fraktionsvorsitzender: Frank Burkard

Stadt Waghäusel - Gemeinderatswahl am 13. Juni 2004

Zu wählen waren auf Grund der Vereinbarung über die „Unechte Teilortswahl“ insgesamt 26 Stadträte (12 aus Kirrlach, 12 aus Wiesental und 2 aus Waghäusel). Hinzu kam ein Ausgleichsmandat. 2004 wurde die bislang niedrigste Wahlbeteiligung seit 1946 erreicht (52,7 %). CDU und JL bilden eine Fraktionsgemeinschaft. Zum ersten Mal seit 1975 ist die Fraktion frauenlos.

Wahlergebnisse in Prozent und Sitze:

CDU	44,4 %	13 Sitze
SPD	30,7 %	8 Sitze
FW	15,1 %	4 Sitze
JL	9,8 %	2 Sitze

Auf der CDU-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Manfred Klein, Erhard Schmitteckert, Ralf Scheurer, Rudi Würges, Roland Liebl, Matthias Ballreich

Wiesental: Ulrich Roß, Paul Marx, Frank Burkard, Alfred Metzger, Thorsten Heißler, Rolf Mayer

Waghäusel: Egon Glücker jun.

Auf der JL-Liste wurden gewählt:

Kirrlach: Uwe Stadler, Wiesental: Heiko Mail

Gewählt wurden Thorsten Heißler (CDU) und seine Schwester Nicole Heißler (JL). Nach der Gemeindeordnung Baden-Württemberg liegen in diesem Fall „Hinderungsgründe“ vor. Dann tritt der Bewerber mit der höheren Stimmenzahl in den Gemeinderat ein. Dies war Thorsten Heißler. Somit rückte Heiko Mail für Nicole Heißler nach.

Erster Bürgermeisterstellvertreter und CDU/JL-Fraktionsvorsitzender: Ulrich Roß

Vierter Bürgermeisterstellvertreter: Egon Glücker jun.



Die CDU-Gemeinderatskandidaten 1984 vor dem Rathaus

Waghäusel von Oberhausen mitverwaltet

CDU und Bürgermeisterwahlen und Bürgermeister seit 1945

Gemeinde Kirrlach

1945: Georg Anton Müller

Er amtierte vom 13. Oktober 1933 bis 7. August 1945

1945: Georg Adam Kremer (CDU)

Am 8. August 1945 ernannte die amerikanische Militärregierung, vertreten durch Captain Orren L. Hayes („Appointment of Acting Bürgermeister Kirrlach, Georg Kraemer“), das ehemalige Mitglied des Zentrums, den CDU-Mann Georg Adam Kremer, zum kommissarischen Bürgermeister von Kirrlach. Nach der offiziellen Gründung der CDU-Ortsgruppe Kirrlach im Januar 1946 wurde Kremer deren Vorsitzender. Wegen einer Magenerkrankung und des damit verbundenen Krankenhausaufenthaltes trat er Mitte November 1945 vom Posten des Bürgermeisters zurück. Kremer war von Beruf Elektromeister und hatte auch das Amt des Kreishandwerksmeisters bzw. Handwerkskammerpräsidenten inne.



1945 – 1948: Gustav Müller (SPD)

Zu seinem unmittelbaren Nachfolger wurde von der Militärregierung am 20. November 1945 der seitherige Bürgermeisterstellvertreter und älteste Gemeinderat, der 59-jährige Gustav Müller (SPD), ernannt. Bei der ersten regulären Bürgermeisterwahl am 26. März 1946, die damals (in Gemeinden mit mehr als 3.000 Einwohnern) das Gemeinderatsgremium vornahm, wurde Müller mit 6 Ja-Stimmen (von 8 möglichen) für die übliche Dauer von 2 Jahren in diesem Amt bestätigt. Die CDU hatte mit 5 von 8 Sitzen die Mehrheit.

1948 – 1974: Ernst Oechsler (FWV), Ehrenbürger

Am 1. Februar 1948, bei der ersten Bürgermeisterwahl durch die Bevölkerung, wählten die Kirrlacher Wahlberechtigten bereits im ersten Wahlgang den parteilosen Revisor Ernst Oechsler, der später für die Freie Wählervereinigung (FWV) in den Kreistag einzog. Ausgetragen worden war ein heißer, hitziger und emotionaler Wahlkampf. Auf Platz zwei landete Gustav Müller, auf Platz drei der CDU-Kandidat Michael Freidel. Oechsler wurde am 10. Januar 1954 und am 9. Januar 1966 als Alleinkandidat in seinem Amt bestätigt. Oechsler blieb im Amt bis zum 31. Dezember 1974.

Gemeinde Wiesental

1945: August Machauer

Er amtierte vom 23. Dezember 1933 (laut Unterlagen der Spruchkammer) bis zu seiner Flucht am 31. März 1945. In der Zeit bis zum 18. Mai, als die Franzosen ihn aus dem Amt entfernten, erledigte Gemeindekassenverwalter Josef Roß (mit Unterstützung des übrigen Rathauspersonals und des Personals der Ortssparkasse) die anfallenden Geschäfte.

1945 – 1946: Stefan Sälzler (SPD)

Zum 22. Mai 1945 setzte die französische Militärregierung den 61-jährigen früheren SPD-Gemeindeverordneten Stefan Sälzler als kommissarischen Bürgermeister ein. Später bestätigten ihn die Amerikaner. Bereits einen Tag nach dem überwältigenden Wahlsieg der CDU bei der Gemeinderatswahl, am 28. Januar 1946, kam es wegen „eigenmächtiger Personaleinstellungen“ zu ersten Auseinandersetzungen zwischen ihm und der CDU-Gemeinderatsmehrheit. Sälzler bat um seine „Entlassung“ und schlug gleichzeitig Anton Schuhmacher (CDU) als Nachfolger vor. Ein von übergeordneter Stelle empfohlener freiwilliger Rücktritt lehnte Sälzler noch am 12. März ab. Der Wechsel erfolgte schließlich zum 27. März 1946.

1946 – 1948: Franz Roth (CDU)

Die Gemeinderatswahl am 27. Januar 1946 brachte für die CDU einen sensationellen Erfolg. Sie stellte 9 der 10 Gemeinderatsmitglieder. Somit erhob sie die Forderung, dass einer aus ihrer Gemeinderatsfraktion das Amt des Bürgermei-



Franz Roth

sters übernehmen sollte. Bei der ersten Bürgermeisterwahl am 27. März 1946 (damals durch den Gemeinderat) wählte das Gremium mit 9 Ja-Stimmen bei einer ungültigen Stimme den Kaufmann Franz Roth, Sohn des früheren Bürgermeisters Martin Roth (1918 bis 1933), zum 1. April auf die Dauer von 2 Jahren zum neuen Bürgermeister.

1948 – 1950: Peter Heger (SPD)

Bei der ersten Bürgermeisterwahl am 1. Februar 1948 durch die Bevölkerung entschieden sich die Wiesentaler Wahlberechtigten bereits im ersten Wahlgang für den Vorstand der landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaft und SPD-Gemeinderat Peter Heger, der die Amtsgeschäfte am 15. Februar aufnahm. Sein Beruf trug mit dazu bei, bei dieser Wahl, in der die Nahrungsmittelversorgung im Vordergrund stand, die Konkurrenz auszusteichen. Mitbewerber waren Heinrich Scherrer (CDU) und Stefan Heißler von der KPD, der zuvor der CDU angehört hatte. Nach einigen Vorkommnissen forderte der Gemeinderat bereits am 3. November 1949 parteiübergreifend und einstimmig Hegers Rücktritt. Am 18. September 1950 erklärte der amtierende Bürgermeister gegenüber dem Landrat seinen Rücktritt, einen Tag darauf gegenüber dem Gemeinderat.

1950 – 1951: Stefan Sälzler (SPD)

Unmittelbar danach, am 19. September 1950, wählte der Gemeinderat auf Vorschlag der CDU-Fraktion den ältesten Gemeinderat zum Bürgermeisterstellvertreter „bis zur fälligen Neuwahl“. Diese Neuwahl war für den 12. November 1950 vorbereitet. Insgesamt 14 (!) Bewerbungen lagen schon vor. Doch am 6. November 1950 nahm Heger seinen Rücktritt zurück. Auf Grund der jetzt in Gang gesetzten (letztlich langwierigen) gerichtlichen Auseinandersetzungen musste die unmittelbar vor der Tür stehende Neuwahl ausfallen. Erst mit dem Urteil des Dienststrafhofes Karlsruhe vom 27. Oktober 1953 war die Angelegenheit beendet. Nach diesem Tag konnte

die Neuwahl anberaumt werden. Wegen Krankheit übte Sälzler ab dem 1. Oktober 1951 das Amt nicht mehr aus. Bereits am 23. Oktober 1951 starb er.

1951 – 1954: Franz Roth (CDU)

Am 4. Oktober 1951 wählte der Wiesentaler Gemeinderat den früheren Bürgermeister und amtierenden CDU-Gemeinderat Franz Roth zum Bürgermeisterstellvertreter ab dem 1. Oktober. Als kommissarischer Bürgermeister nahm er die Geschäfte bis zum 31. Januar 1954 wahr.

1954 – 1962: Max Bischoff (SPD)

Bei der hart ausgefochtenen Bürgermeisterwahl am 10. Januar 1954 erreichte keiner der drei Kandidaten im ersten Wahlgang die vorgeschriebene absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Einer der Mitbewerber war Franz Roth, der allerdings nur die drittmeisten Stimmen erhielt. Peter Heger bewarb sich erneut, wurde aber zur Wahl nicht zugelassen. Am 17. Januar 1954 wählte die Bevölkerung im zweiten Wahlgang den 59-jährigen SPD-Gemeinderat Max Bischoff (der vor 1933 als Gemeindeverordneter der „Bürgerlichen Ortspartei“ angehört hatte, die in Konkurrenz zur SPD stand). Dieser übernahm offiziell das Amt am 5. Februar 1954. Im zweiten Wahlgang standen sich Engelbert Groß („Jung- und Altbürger“) und Max Bischoff (SPD) gegenüber.

1962 – 1974: Emil Groß

(Jung- und Altbürger), Ehrenbürger

Drei einheimische Kandidaten gab es bei der Bürgermeisterwahl am 7. Januar 1962. Im zweiten Wahlgang am 14. Januar siegte Emil Groß („Jung- und Altbürger“) über den CDU-Vorsitzenden Paul Häußler. Der Amtsantritt erfolgte zum 1. April 1962. Am 9. November 1969 wurde Emil Groß, dann Alleinkandidat, bestätigt. Er blieb im Amt bis zum 31.12.1974.

Gemeinde Waghäusel

1945: Jakob Bühler

Jakob Bühler, Direktor der Zuckerfabrik, blieb nach Kriegsende zunächst im Amt. Am 6. September 1945 ordnete die

amerikanische Militärregierung die Eingemeindung von Waghäusel nach Oberhausen an. Am 8. Oktober 1945 erfolgte die Entlassung von Bühler, der seit 1933 Bürgermeister war.

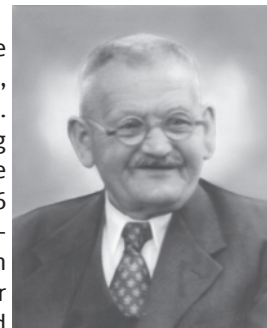
1945 – 1946: August Becker (CDU)

Am 10. Oktober 1945 wurde der noch von der französischen Militärregierung ernannte Oberhausener Bürgermeister August Becker auch als kommissarischer Bürgermeister bzw. Bürgermeisterstellvertreter von Waghäusel eingesetzt. Zu diesem Zeitpunkt wollten die Amerikaner das kleine Waghäusel dem Nachbarn Oberhausen zuschlagen. Becker war früheres Zentrumsmitglied, 1945 gehörte er der CDU an. Doch bereits am 11. Februar 1946 wurde er von seiner Position als Bürgermeister (in Oberhausen) „entfernt“. In einem Schreiben des Landrats heißt es: „Er wurde arretiert, weil er einem unmittelbaren Befehl der Militärregierung nicht nachgekommen war.“ Das Ortsobershaupt hatte sich geweigert, dass die Not leidende Bevölkerung auf längere Zeit Nahrungsmittel für ein Russenlager in der Gemeinde abliefern musste. Damit verlor Becker auch das Amt als kommissarischer Bürgermeister von Waghäusel.

1946 – 1958:

Hermann Endres (CDU)

Noch am 11. Februar 1946 wurde Hermann Endres, geboren 1873, kommissarischer Bürgermeister. Das Aufbegehren der Bevölkerung gegen die Eingemeindung hatte Erfolg gezeigt. Am 26. März 1946 sollte das neue vierköpfige Gemeinderatsgremium den neuen Bürgermeister wählen. Bei der Wahl erhielt das frühere Mitglied der Zentrumsparterie (von 1920 bis 1945) und amtierender CDU-Gemeinderat, Postmeister a.D. Hermann Endres, vier Ja-Stimmen. Am 1. Februar 1948 bestätigten ihn die wahlberechtigten Bürger von Waghäusel. Endres war Alleinkandidat wie auch bei der nächsten Wahl am 10. Januar 1954. Als er am 11. August 1958 starb, war er mit 85 Jahren der älteste amtierende Bürgermeister in ganz Deutschland gewesen.



1958 – 1974: Viktor Glücker (parteilos)

Der 60-jährige Gutsverwalter a. D. Viktor Glücker übernahm nach dem Tod von Endres zunächst als Bürgermeisterstellvertreter kommissarisch die Aufgaben, nach der Bürgermeisterwahl am 12. Oktober 1958 hauptamtlich. Nach achtjähriger Amtsperiode wurde er 1966 für weitere 12 Jahre gewählt.

Großgemeinde und Stadt Waghäusel

1975 – 1999: Robert Straub (CDU), Ehrenbürger

Zwei Anläufe wurden notwendig, bis der Amtsverweser für die Großgemeinde (für die Zeit ab der Amtsverweserwahl bis



zur vorgesehenen Bürgermeisterwahl am 1. Juni 1975) gewählt war. Es kandidierten: Robert Straub (CDU), Emil Groß (FWV) und Karl-Otto Gärtner (SPD) aus Ziegelhausen. Der erste Termin am 2. Januar 1975 brachte trotz zwei Wahlgänge kein Ergebnis; der Gemeinderat vertagte sich auf den 13. Januar. An diesem Tag erhielt Robert Straub im zweiten Wahlgang die notwendige absolute Mehrheit von 21 Stimmen. Bei der Bürgermeisterwahl am 1. Juni bekam Straub 56,3 % der

Stimmen, Mitbewerber Emil Groß 43,3 %. Am 14. Juli erfolgte die Amtseinführung. Acht Jahre später, am 27. März 1983, war Straub Alleinbewerber. Bei einer Wahlbeteiligung von 52,8 % entfielen auf ihn 99,4 % der gültigen Stimmen. Wiederum acht Jahre später, am 10. März 1991, versuchte es der SPD-Ortsvorsitzende Walter Heiler gegen den Amtsinhaber. Straub erzielte rund 57,8 %, Heiler 42,0 %.

Seit 1999: Walter Heiler (SPD)

Zur Bürgermeisterwahl am 14. März 1999 trat Straub nicht mehr an. Die SPD nominierte ihren Landtagsabgeordneten Walter Heiler, der auf 62,8 % kam. Zum ersten Mal in der Geschichte von Kirrlach, Wiesental und Waghäusel kandidierte eine Frau fürs Bürgermeisteramt: Mitbewerberin war Marlies Drissler (CDU) aus Hemsbach. Sie holte 36,8 %. Heiler trat sein Amt am 11. Juni 1999 an.

Parteien mit selbst gedruckten Stimmzetteln

CDU und Kreistagswahlen und örtliche CDU-Kreisräte seit 1946

Mit einem deutlichen Sieg für die CDU, mit 69,7 % der Stimmen, endeten die vor 60 Jahren durchgeführten ersten Kreistagswahlen im ehemaligen Landkreis Bruchsal. Bevor die Wahl am 28. April 1946 überhaupt stattfinden konnte, galt es, eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, die heute nicht mehr vorstellbar sind. Auf Grund der staatlichen Bewirtschaftung sämtlicher Gebrauchsgegenstände mussten die notwendigen Papiermengen für die Stimmzettel, aber auch für die von den zugelassenen Parteien benötigten Handzettel und Plakate erst einmal beschafft werden. Schließlich genehmigte der damalige Präsident des Landesbezirks Baden, Heinrich Köhler, eine Gesamtmenge von rund drei Tonnen Papier für ganz Nordbaden, damit die Wahl überhaupt durchgeführt werden konnte.

Wahl der Kreistags-Abgeordneten im Landkreis Bruchsal		
1	Christlich-DEMOKRATISCHE UNION Bläsi — Dr. Fleck — Götterer — Wöhr	1 ○
2	Sozialdemokratische Partei Blettner — Müller Guft. — Mangel — Eppel	2 ○
3	Kommunistische Partei Kraichgauer — Müller W. — Jöh — Eichelberger	3 ○

Stimmzettel(chen) bei der Kreistagswahl 1946

Stimmzettel vor Wahllokalen

Knapp vier Wochen vor der Wahl standen für die Wahlpropaganda jeweils 250 Kilogramm Papier pro Partei im gesamten Landesbezirk Baden zur Verfügung. Doch wer sollte für den Druck und die Verteilung der Stimmzettel verantwortlich sein?

Hierbei kamen die Organisatoren auf Landesebene auf die wenig ruhmreiche Idee, die Herstellung und Verteilung der Stimmzettel nicht den Landratsämtern, sondern den Parteien selbst zu überlassen. Diese sollten dann ihre Stimmzettel vor den Wahllokalen den Wählern in die Hand geben, um ihnen die Wahlentscheidung zu erleichtern. Einmal beschlossen, wurde sofort mit der Verteilung der Papierkontingente für die Stimmzettel an die Parteien begonnen. Während die beiden großen Volksparteien offenbar kein Problem mit dem geplanten Prozedere hatten, legten die beiden kleinen Parteien, DVP und KPD, scharfen Protest dagegen ein und hatten Erfolg.

Die nunmehr beschlossene Übertragung der Verteilung der Stimmzettel auf die Landratsämter brachte die Landkreisverwaltungen in große Schwierigkeiten, da sich diese schnellstens um die Sicherstellung des bereits bei den Parteien angekommenen Papiers und um den Druck kümmern mussten. Auch galt es in den Gemeinden die notwendigen Helfer zu rekrutieren, die die amtlichen Stimmzettel erst in den Wahllokalen austeilen sollten. Auf Grund des äußerst knapp bemessenen Zeitraums von nur zwei Wochen bis zur Wahl kam deren Durchführung fast schon einem Wunder gleich. (Quelle: ka-news.de)

Kreistagswahl am 28. April 1946

Landkreis Bruchsal

Stimmenzahl auf Kreisebene für die CDU: 69,7 %

Von der CDU wurden gewählt:

Georg Adam Kremer, Kirrlach

Franz Roth, Wiesental

Kreistagswahl am 7. Dezember 1947

Landkreis Bruchsal

Von der CDU wurden gewählt:

Georg Adam Kremer, Kirrlach

Franz Roth, Wiesental

Heinrich Scherrer, Wiesental

Kreistagswahl am 15. November 1953

Landkreis Bruchsal

Von der CDU wurden gewählt:

Georg Adam Kremer, Kirrlach

Konrad Lerch, Kirrlach

Kreistagswahl am 8. November 1959

Landkreis Bruchsal

Von der CDU wurde gewählt:

Konrad Lerch, Kirrlach

Kreistagswahl am 7. November 1965

Landkreis Bruchsal

Von der CDU wurde kein Bewerber gewählt.

Kreistagswahl am 24. Oktober 1971

Landkreis Bruchsal

Von der CDU wurden gewählt:

Robert Straub, Kirrlach

Emil Kremer, Kirrlach

Kreistagswahl am 8. April 1973

Großkreis Karlsruhe

Von der CDU wurden gewählt:

Robert Straub, Kirrlach

Norbert Schuhmacher, Kirrlach

Kreistagswahl am 28. Oktober 1979

Landkreis Karlsruhe

Von der CDU wurden gewählt:

Robert Straub, Waghäusel-Kirrlach

Vinzenz Trunk, Waghäusel-Wiesental

Norbert Schuhmacher, Waghäusel-Kirrlach

Kreistagswahl am 28. Oktober 1984

Landkreis Karlsruhe

Von der CDU wurden gewählt:

Robert Straub, Waghäusel-Kirrlach

Vinzenz Trunk, Waghäusel-Wiesental

Paul Marx, Waghäusel-Wiesental

Von der Jungen Union wurde gewählt:

Theo Heiler, Waghäusel-Kirrlach

Kreistagswahl am 22. Oktober 1989

Landkreis Karlsruhe

Von der CDU wurden gewählt:

Robert Straub, Waghäusel-Kirrlach

Theo Heiler, Waghäusel-Kirrlach

Kreistagswahl am 12. Juni 1994*Landkreis Karlsruhe*

Von der CDU wurden gewählt:
Robert Straub, Waghäusel-Kirrlach
Theo Heiler, Waghäusel-Kirrlach

Kreistagswahl am 24. Oktober 1999*Landkreis Karlsruhe*

Von der CDU wurde gewählt:
Theo Heiler, Waghäusel-Kirrlach

Kreistagswahl am 13. Juni 2004*Landkreis Karlsruhe*

Von der CDU wurde gewählt:
Ulrich Roß, Waghäusel-Wiesental

Amtlicher Stimmzettel
für die Wahl der Kreisträte
des Landkreises Karlsruhe
im Wahlkreis VI Waghäusel
am 28. Oktober 1984

Sie haben 4 Stimmen
Wenn Sie mehr als 4 Stimmen abgeben, ist der Stimmzettel ungültig!
Das mit den Stimmzetteln übersandte Merkblatt enthält wichtige
Hinweise für die Stimmabgabe.
Bitte dieses Merkblatt vor der Stimmabgabe unbedingt lesen!

Wahlvorschlag
CDU
Christlich Demokratische Union Deutschlands

1	Straub, Robert; Bürgermeister, Kreuzstr. 29, Waghäusel	
2	Trunk, Vinzenz; Geschäftsführer, Jenaer Weg 5, Waghäusel	
3	Brennfleck, Dietmar; Schulleiter, Schönbornstr. 1, Waghäusel	
4	Schuhmacher, Norbert; Bundesbahnnamtmann, Kolpingstr. 36, Waghäusel	
5	Marx, Paul; Bankangestellter, Ringstr. 44, Waghäusel	
6	Zimmermann, Paul; Konrektor, Kreuzstr. 51, Waghäusel	

Vom Staatspräsidenten bis zum Innenminister

*CDU und ihre MdL und MdB im Wahlkreis**Landtagsabgeordnete der CDU***1946 – 1949 Dr. Heinrich Köhler,****geb. 1878, gest. 1949**

Badischer Finanzminister (1920 bis 1927)

Badischer Staatspräsident (1923/24 und 1926/27)

Reichsfinanzminister (1927/28)

Landes-Wirtschaftsminister, Landes-Finanzminister, stv. Ministerpräsident

Landesbezirkspräsident von Nordbaden

Mitglied der Vorläufigen Volksvertretung

Württemberg Baden 1946

Mitglied der Verfassungsgebenden Landesversammlung
Württemberg-Baden 1946

1. Landtag Württemberg-Baden 1946 bis 1949

1949 – 1956 Prof. Franz Bläsi, geb. 1893, gest. 1963

Oberbürgermeister von Bruchsal von 1945 bis 1963

Mitglied der Vorläufigen Volksvertretung Württemberg Baden 1946

Mitglied der Verfassungsgebenden Landesversammlung
Württemberg-Baden 19461. Landtag Württemberg-Baden 1949 bis 1950 als Nachfolger
von Dr. Köhler

2. Landtag Württemberg-Baden 1950 bis 1952

1. baden-württembergischer Landtag 1952 bis 1956

1956 – 1972 Dr. Franz Gurk, geb. 1898, gest. 1984

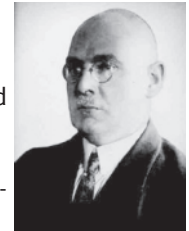
Bürgermeister, Fraktionsvorsitzender, Landtagspräsident.

Gurk gehörte dem Landtag als Abgeordneter des Wahlkreises
Karlsruhe-Stadt I bereits von 1952 bis 1956 an.

Mitglied der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württemberg

1. baden-württembergischer Landtag 1952 bis 1956 (für Karlsruhe Stadt I)

2. baden-württembergischer Landtag 1956 bis 1960



Dr. Heinrich Köhler

3. baden-württembergischer Landtag 1960 bis 1964
4. baden-württembergischer Landtag 1964 bis 1968
5. baden-württembergischer Landtag 1968 bis 1972

1972 – 1992 **Heinz Heckmann, geb. 1932**

Kreisverwaltungsdirektor, Finanz-Staatssekretär

6. baden-württembergischer Landtag 1972 bis 1976
7. baden-württembergischer Landtag 1976 bis 1980
8. baden-württembergischer Landtag 1980 bis 1984
9. baden-württembergischer Landtag 1984 bis 1988
10. baden-württembergischer Landtag 1988 bis 1992

seit 1992 **Heribert Rech, Innenminister, geb. 1950**

Rechtsanwalt, Innenminister

11. baden-württembergischer Landtag 1992 bis 1996
12. baden-württembergischer Landtag 1996 bis 2000
13. baden-württembergischer Landtag 2000 bis 2004
14. baden-württembergischer Landtag ab 2004



Heribert Rech

2003 wurde der CDU-Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Stuttgart III, **Clemens Winckler, geb. 1936**, Bürger in Waghäusel. Mit Ende der Legislaturperiode 2004 schied er aus dem Landtag aus.

Bundestagsabgeordnete der CDU

(Der Bundestagswahlkreis setzte sich immer wieder anders zusammen)

1949 – 1961 **August Neuburger, geb. 1902, gest. 1999**

1. Wahlperiode 1949 bis 1953
2. Wahlperiode 1953 bis 1957
3. Wahlperiode 1957 bis 1961

1961 – 1965 **Dr. Adolf Bieringer, geb. 1928, gest. 1988**

4. Wahlperiode 1961 bis 1965
- Oberbürgermeister von 1964 bis 1985
Regierungspräsident 1985 bis 1988

1965 – 1976 **Dr. Helmut Artzinger, geb. 1912, gest. 1996**

5. Wahlperiode 1965 bis 1969
 6. Wahlperiode 1969 bis 1972
 7. Wahlperiode 1972 bis 1976
- Artzinger gehörte dem Bundestag als Abgeordneter des Wahlkreises Mannheim bereits von 1961 bis 1965 an.

1976 – 2002 **Klaus Bühler, geb. 1941**

8. Wahlperiode 1976 bis 1980
9. Wahlperiode 1980 bis 1983
10. Wahlperiode 1983 bis 1987
11. Wahlperiode 1987 bis 1990
12. Wahlperiode 1990 bis 1994
13. Wahlperiode 1994 bis 1998
14. Wahlperiode 1998 bis 2002

1998 war **Axel Fischer, geb. 1966**, aus Stutensee im Wahlkreis über die Landesliste in den Bundestag eingezogen. Gemeinsam mit Klaus Bühler betreute er auch den Wahlkreis. 2002 übernahm Fischer als direkt gewählter Wahlkreisabgeordneter den neu gebildeten Wahlkreis Karlsruhe-Land im Süden.

seit 2002 **Olav Gutting, geb. 1970**

15. Wahlperiode 2002 bis 2005
16. Wahlperiode ab 2005



Olav Gutting

Forderungen nach Modernisierung

CDU-Ortsverband Kirrlach zwischen 1946 und 1974

Unmittelbar nach der Gründung der CDU-Ortsgruppe 1946 begann die Arbeit. Vor allem auf die Kommunalpolitik richteten die Verantwortlichen ihren Blick; die eigentliche Parteiarbeit wurde eher nebenher erledigt. In der Regel fand im Frühjahr die Jahreshauptversammlung statt. Anfangs gehörte die Wahl der Vorstandschaft zu den wichtigsten Tagesordnungspunkten. Erst später kam es zu einem Turnus von zwei Jahren für die gewählte Führungsmannschaft. Einladungen erfolgten auf mündlichem Wege. Schriftliches war selten, zumal Papier rar war. Daher gibt es auch nur wenige Unterlagen aus den ersten Jahren.

Vorsitzende und Ehrenvorsitzende

Das Amt des CDU-Vorsitzenden übernahm im Januar 1946 der damals 52-jährige Georg Adam Kremer. Dieser hatte krankheitsbedingt im November 1945 auf den Posten des Bürgermeisters verzichtet und auch nicht für die erste Gemeinderatswahl am 27. Januar 1946 kandidiert. Vermutlich ging es zunächst darum, dass an der Spitze der neu gegründeten CDU eine anerkannte Persönlichkeit stand. Wohl mit Blick auf die anstehende Bürgermeisterwahl am 1. Februar 1948 wurde zu Beginn des Jahres 1947 der CDU-Gemeinderat Michael Freidel (52) in Stellung gebracht. Nach dem bescheidenen Wahlergebnis gab dieser bei der Jahreshauptversammlung 1949 den Vorsitz zurück. Als neuen Vorsitzenden hob die Kirrlacher CDU den 46-jährigen Gemeinderat Konrad Lerch auf den Schild. 1961 ernannten die CDU-Mitglieder ihre ersten beiden Vorsitzenden zu Ehrenvorsitzenden.

„Junge Wilde“ in der CDU

Um 1949/50 entstand die Junge Union. Da der „Jungmännerverein“ dasselbe Versammlungslokal hatte wie die CDU, ergaben sich gute Kontakte. Der Zugang jüngerer Mitglieder führte dazu, dass es spätestens ab 1958 zwischen den Älteren und Jüngeren in der Union immer wieder „funke“te. Im Protokollbuch ist 1958 die Rede von „hitzigen Aussprachen“ und „sehr erregten Debatten“. Einige ältere Mit-

glieder hätten in der Generalversammlung unter Protest den Versammlungsraum verlassen. Die aus heutiger Sicht harmlosen Forderungen der „jungen Wilden“ lauteten, aktive Parteiarbeit in der Form zu betreiben, dass regelmäßige Versammlungen durchgeführt werden und der Informationsfluss von oben nach unten besser funktionieren soll. Sprachrohr der Jüngeren war der Vorsitzende der Jungen Union Kirrlach, der Student Robert Straub. Als dieser gar monierte, dass die JU in der neuen CDU-Vorstandschaft nicht ausreichend vertreten sei, vermerkt das Protokoll: „Georg Adam Kremer wartete diese Ausführungen (von Straub) nicht ab, sondern verließ sichtlich empört den Saal. Sein Sohn Emil folgte ihm nach.“

„Skandal“ bei Wahl

In jeder Jahreshauptversammlung machte die jüngere Generation Druck. 1960 verlangte sie monatliche Versammlungen. 1961 setzte sie den Antrag durch, über den man heutzutage lauthals lachen würde: „Vor jeder wichtigen Entscheidung des Gemeinderats sind wenigstens 3 Mann von der Fraktion zur Beratung zusammenzurufen.“ Folglich gab es keine Fraktionsitzungen, keine Vorberatungen, keine internen Abstimmungen. 1963 geht ein Vorkommnis als, wie es hieß, „Skandal“ in die Parteigeschichte ein: Erst Tage nach der Jahreshauptversammlung stellte sich heraus, dass der zum stellvertretenden CDU-Vorsitzenden Gewählte gar nicht Mitglied der CDU war. In aller Deutlichkeit verlangte 1964 die JU personelle Veränderungen an der Spitze. 1965 kandidierte Lerch erneut zum Vorsitzenden, zog dann aber in der Versammlung seine Bewerbung wieder zurück, als sich kein Schriftführer fand. Seine insgesamt 16-jährige Arbeit würdigte die CDU mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Jetzt reibungslose Zusammenarbeit

In der etwas turbulenten Jahreshauptversammlung 1965 übernahm der 31-jährige Norbert Schuhmacher das Amt. Ein Vertreter der jüngeren Generation trug nun Verantwortung. Doch zwang ein beruflich bedingter Ortswechsel ihn dazu, 1967 nicht wieder zu kandidieren. Seine Aufgabe übernahm sodann der 41-jährige Willi Heger. Ihm zur Seite stand Robert Straub als zweiter Mann. Die Parteiarbeit wurde intensiviert, auch vielseitiger. Fortan war in den Jahreshauptversammlungen die

Rede von einer „reibungslosen Zusammenarbeit in der Vorstandschaft“. 1971 wählten die Kirrlacher CDU-Mitglieder den 35-jährigen Oberstudienrat Robert Straub zum Vorsitzenden. Dieses Amt behielt er bis nach der Amtsverweserwahl im Frühjahr 1975. Straub war über die Junge Union zur CDU gekommen. 1953 wurde er Vorsitzender der Jungen Union Kirrlach, 1960 (bis 1964) Vorsitzender der Jungen Union im Kreis Bruchsal.

Einberufung einer Gemeinderatssitzung

Großen Wert legten die jeweils Verantwortlichen ab 1946 stets auf Informationen aus der Bundes- und Landespolitik. Regelmäßig wurden die Wahlkreisabgeordneten nach Kirrlach eingeladen. Häufiger Gast war Dr. Franz Gurk. Aber auch auswärtige Redner ließen sich in Kirrlach gerne sehen. Etwas in den Hintergrund trat die Kommunalpolitik. Eine Fraktion gab es nicht, im Gemeinderat saßen „Einzelkämpfer“, die sich nicht unbedingt als Parteimitglieder verstanden. Immer wieder, bis Mitte der 60er Jahre, bemängelten Versammlungsteilnehmer den schlechten Besuch durch die amtierenden Gemeinderäte. Die Jüngeren kritisierten, dass kommunalpolitische Themen sehr selten zur Sprache kamen.

So versprach der Vorsitzende bereits 1958, nunmehr regelmäßig Parteiveranstaltungen durchzuführen, die Mitglieder persönlich einzuladen, Tagesordnungspunkte zu benennen und für eine bessere Präsenz der CDU-Gemeinderäte zu sorgen. Auch sollten Termine durch die Ortssprechanlage bekannt gegeben werden. Eine Fraktions„gemeinschaft“ kam erst 1968 zu Stande, als Straub den Fraktionsvorsitz übernahm. Ab sofort spielte die Fraktion eine aktive Rolle. So war es ein Novum 1969, als die CDU-Fraktion, trotz interner „Bedenken“ altgedienter Gemeinderäte, schriftlich die Einberufung einer Gemeinderatssitzung zu Themen forderte, wofür sie einen Handlungsbedarf sah.

1971 erstmals Gemeindereform

Immerhin, in der Jahreshauptversammlung 1963 referierte Georg Adam Kremer über „die Entwicklung der CDU seit 1946 mit all ihren Schwierigkeiten“. Neben der Ortspolitik diskutierten die Mitglieder auch über die Kreispolitik, über Schul- und Bildungspolitik, Parteireform, Frauenpolitik. Zu den

regelmäßigen Aktivitäten gehörten ab dem Ende der 60er Jahre Kegelabende und von der Jungen Union organisierte Kappabende unter dem Motto „Früh, wenn die Hähne krähen“. Unter Robert Straub standen Frühlingsfeste und Silvesterpartys auf den Jahresprogrammen. Anfang 1971 befasste sich die CDU erstmals mit dem Thema Gemeindereform, 1972 in Form einer gemeinsamen öffentlichen Veranstaltung in Wiesental mit den fusionserfahrenen Bürgermeistern Walter Bender (Bad Schönborn) und Ludwig Simon (Ubstadt-Weiher).

Franz-Josef Strauß vor Ort

Ein großer Tag für die Kirrlacher CDU war der 21. April 1964, als der CSU-Bundesvorsitzende, Bundesverteidigungsminister a. D. Franz-Josef Strauß, im „Lamm“ sprach. In den Parteiunterlagen heißt es: „Der Saal war überfüllt. Auf der Treppe und auf der Straße standen weitere Zuhörer (die Fenster des Saals waren geöffnet).“ Bereits 1961 hatte der baden-württembergische Innenminister Hans Filbinger (der mit seinem damaligen persönlichen Referenten Manfred Rommel kam) eine Wahlveranstaltung in Kirrlach bestritten. Zu den weiteren prominenten Gästen zählten Arbeitsminister Josef Schüttler, „CDU-Bildungspolitiker“ Bernhard Vogel und der Landesvorsitzende der Jungen Union, Lothar Gaa. Eigentlich sollte am 1. Oktober 1966 das 20jährige Jubiläum der CDU Kirrlach gefeiert werden. Doch der vorgesehene Redner, Gründer Georg Adam Kremer, musste zur Kur und stand deshalb nicht zur Verfügung. Somit fiel das Jubiläum aus. Über die Veranstaltungen der CDU erschienen immer wieder Berichte in der „Bruchsaler Rundschau“, später auch im Mitteilungsblatt. Mit einem Flugblatt trat die CDU auf den Plan, als unter ominösen Umständen das Steinkreuz in der Ortsmitte abhanden kam. Ab 1973 gab der Ortsverband die Publikation „Union in Kirrlach“ heraus, später wird daraus „Union in Waghäusel“.



Sieben Bundestagswahlen

In dem Zeitraum von 1946 bis einschließlich 1974 musste die CDU sieben Bundestagswahlen bestehen: vier Wahlen unter Konrad Adenauer (1949, 1953, 1957, 1961), eine Wahl unter

Ludwig Erhard (1965), eine Wahl unter Kurt-Georg Kiesinger (1969) und eine Wahl unter Rainer Barzel (1972).

1969 kam es zum Regierungswechsel in Bonn. Von 1949 bis 1976 vertraten August Neuburger, Adolf Bieringer und Helmut Artzinger den Wahlkreis in Bonn. Bei allen Bundestagswahlen holte die Kirrlacher CDU überdurchschnittliche Ergebnisse. Anders sah es bei den Landtagswahlen aus. 1956, 1960, 1964, 1968 und 1972 wählte die Bevölkerung mehrheitlich den einheimischen Dr. Friedrich Müller (SPD), Sohn des SPD-Bürgermeisters Gustav Müller (und Schwiegersohn des CDU-Vorsitzenden Georg Adam Kremer). Kein Wunder, dass Straub 1971 auf Kreisebene auch als Nachfolger von Gurk gehandelt wurde.

Unterschiedliche Ergebnisse gab es bei den Gemeinderatswahlen. Am besten schnitt die CDU 1946 (55,4 % CDU) und 1971 (51,7 % CDU) ab.



Von Ochsen, Bürokraten, Gangstern

Erhalten ist bis heute ein Papierfetzen, der 1946 einem Wahlumschlag beilag und damit die Stimmabgabe ungünstig machte:

„Bist Ochs oder Kuh, dann wählst du CDU.

Bist du Schieber oder Bürokrat, dann wählst du Sozialdemokrat! (Gemeindeverwaltung).

Bist du Faulenzer, Schwarzhändler, Gangster und allerlei, dann wählst du Kommunistische Partei.“

Bei der Gemeinderatswahl 1959 erhielt die CDU-Liste nur 27,7 %. In der Zeit von 1946 bis Ende 1974 gelang es der SPD bei drei Gemeinderatswahlen (von insgesamt zehn), die CDU zu überwinden.

Auf Grund der unterschiedlichen Wahlausgänge stellte die CDU auch nicht immer den ersten Bürgermeisterstellvertreter. Das erste Versammlungslokal der CDU war der „Grüne Baum“, dann - bis 1969 - der „Hirsch“. Ab 1969 traf sich die Union im „Kopf“ bei ihrem Mitglied Erna Schmitteckert.

Stimmzettel

Für die Wahl der Gemeinderäte in
Kirrlach am 8. November 1959

Wahlvorschlag
CDU
Christlich - Demokratische Union

1

1. Wilhelm Haag Zollabinspektor, Manahelstr. 1	
2. Kornel Lehn Arbeiter, Oberdorfstr. 101	
3. Josef Lehn Malermaler, Oberdorfstr. 25	
4. Oskar Sand Färmer, Gartenstr. 5	
5. Julius Senger Schuhmachermeister, Lindenallee 14	
6. Reinhard Hillenbrand Maurerpolier, Gartenstr. 29	
7. Gustav Ritter Maschinenbaumeister, Schillerstr. 25	
8. Oskar Heilig Kaufmann, Goethestr. 36	

Stimmzettel

Für die Wahl der Gemeinderäte in
Kirrlach am 8. November 1959

Wahlvorschlag
Junge Union

2

1. Josef Mechler Maurermeister, St. Leonenstr. 71	
2. Leo Scheurer Bundesbahnsekretär, Waghäuserstr. 39	
3. Richard Martus Postinspektor, Kreuzstr. 51	
4. Ludwig Freidel kaufm. Angestellter, Kronauerstr. 27	
5. Hans Schmid Lehrer, Blumenstr. 22	
6. Emil Müller Elektromechaniker, Waghäuserstr. 15	
7. Friedrich Heiler Gipsler, Hebelstr. 4	
8. Wilhelm Heiler Postsekretär, Kronauerstr. 23	

Junge und Frauen in der CDU

Um 1949/1950 war die Junge Union Kirrlach gegründet worden. Die beiden ersten Frontmänner hießen Wilhelm Heiler und Leo Scheurer. 1953 übernahm der junge Robert Straub den Vorsitz. Ende 1962 gab er das Amt an Hans Heilig ab. 1965 ist Jakob Eichinger als Vorsitzender eingetragen, 1967 Horst Heilig. Nach einer kleinen Ruhephase übernahm 1971 Theo Heiler die Funktion, nach ihm Claus Waibel, dann Albert Markstahler, Uwe Harig und Jürgen Scheurer.

1991 entstand der JU-Stadtverband. In die regionale Geschichte der Jungen Union geht der Kirrlacher Ortsverband deswegen ein, weil hier 1959 - wohl erstmals im ganzen Land - acht Jungunionisten auf einer eigenen JU-Liste zur Gemeinderatswahl antraten. In regelmäßigen Abständen organisierte die CDU eigene Frauenveranstaltungen und Frauennachmittage. Als Erfolg ging die erste Frauenversammlung im Jahre 1965 mit 81 Frauen im Gasthaus „Zum Kopf“ in die CDU-Annalen ein.

Zwei Vorsitzende in 30 Jahren

CDU-Ortsverband Wiesental zwischen 1946 und 1974

Der Name Anton Schuhmacher ist mit der Entstehungsgeschichte der CDU Wiesental untrennbar verbunden. Bei der Gründung der CDU im Januar 1946 übernahm er das Amt des Vorsitzenden und behielt es bis zum Januar 1960. Nunmehr legte er mit 70 Jahren das Amt in jüngere Hände. Wohl auch mit Blick auf die anstehende Bürgermeisterwahl im Januar 1962 sollte der damals 41-jährige Paul Häußler diese Aufgabe übernehmen. Häußler, der in den ersten Jahren auch im Kreisvorstand der CDU mitarbeitete, führte die CDU durchaus erfolgreich bis zum September 1975. Zwei Vorsitzende in 30 Jahren, das ist schon eine Seltenheit!



Drei verdiente Altgemeinderäte:
Anton Schuhmacher, Franz Wagenhan und Heinrich Scherrer

Zwei Ehrenvorstandsmitglieder

Eine wichtige Funktion bekleidete Viktor Molisch, ein Heimatvertriebener, der viele Jahre lang als Kassier bzw. Schriftführer im Ortsverband tätig war. Heinrich Scherrer stellte sich lange Zeit als stellvertretender Vorsitzender zur Verfügung, auch unter Paul Häußler. In den 60er Jahren gab es zwei Stellvertreter, nämlich Heinrich Scherrer und Vinzenz Trunk, später beschränkte sich die Stellvertretung auf Trunk. Eine be-

sondere Ehrung wurde 1973 zwei verdienten Parteimitgliedern und Ex-Gemeinderäten zuteil: Die Jahreshauptversammlung 1973 ernannte Heinrich Scherrer und Franz Wagenhan zu Ehrenvorstandsmitgliedern.

Aus der Anfangszeit ist noch ein DIN-A-4-Heft vorhanden, das erst im August 2006 entdeckt wurde. In alter deutscher Schrift hat Anton Schuhmacher 1946 einige Einträge vorgenommen. Dabei dürfte es sich um seine Ausführungen handeln, die er bei der zweiten, dritten und vierten CDU-Versammlung im Jahr 1946 als CDU-Vorsitzender und Versammlungsleiter gemacht hat. Im ersten Teil setzt er sich mit dem Vorwurf des politischen Gegners auseinander, der Wiesentaler Pfarrer habe ihm (wohl für die Gründungsversammlung?) die Rede geschrieben. Beim zweiten Teil der Aufzeichnungen handelt es sich um die Begrüßung und das Schlusswort für die Wahlveranstaltung mit dem ersten Wahlkreisabgeordneten Dr. Heinrich Köhler (der zwei Mal badischer Staatspräsident war) am 23. Juni 1946.

Notizen im Jahr 1946

Sehr interessant sind zwei Passagen im letzten Teil. Vermutlich sind es Bemerkungen Schuhmachers bei einer reinen Mitgliederversammlung: Die eine betrifft die Auffassung der CDU von transparenter, bürgernaher Politik:

„Wir haben vor einigen Wochen eine Bürgerversammlung hierher einberufen aus dem Grund: Wenn solche schwerwiegenden Probleme zu wälzen sind, wie sie uns der verlorene Krieg hinterlassen hat, dann halten wir es nicht für ausreichend, da kein Bürgerausschuss vorhanden ist, dass wir uns im Rathaus einkapseln und hinter verschlossenen Türen uns die Köpfe zerbrechen, sondern hier draußen uns einer solchen Versammlung stellen und mit der Bevölkerung die schwierigen Fragen durchsprechen.“

In einem anderen Abschnitt legt Schuhmacher sein Verständnis von Parteiarbeit dar:

„Nun habe ich noch einige Ausführungen zu machen über den Aufbau unserer Partei in unserer Gemeinde. So wie es hier ist wird es wohl in anderen Landgemeinden auch sein oder umgekehrt. Organisatorisch können wir mit den Methoden, mit denen wir 1933 aufhören zu arbeiten haben, 1946 nicht weitermachen. Es ist endgültig vorbei, dass wir uns damit begnügen

können, dass man wie damals, wenn ein Wahltermin fällig ist, eine Versammlung mit großer Mühe auf die Beine bringt und nach dieser wieder auseinander geht und sich um nichts kümmert, bis wieder eine Wahl fällig ist, dann sich das Gleiche wieder abspielt. So etwas kommt für die heutige Demokratie nicht mehr in Frage. Wir müssen in ideeller und organisatorischer Hinsicht, so abstrakt es klingen mag, die sozialistischen Parteien uns zum Vorbild nehmen. Dort stehen von ihrer Idee überzeugte Einheiten, die durch Dick und Dünn mit ihren Führern gehen, auch bei persönlichen und allgemeinen Rückschlägen den Mut nicht sinken lassen.“

Alter oder moderner Wahlkampf?

Die CDU-Ortsgruppe bestand bis in die 70er Jahre aus 40 bis 60 Mitgliedern. Äußerst schwach vertreten waren die Frauen und die jüngere Generation. Erst als sich die CDU auf Bundesebene vom Adenauer-Kanzlerwahlverein zur großen modernen Volkspartei unter den Generalsekretären Kurt Biedenkopf (1973) und Heiner Geißler (ab 1977) entwickelte, zeigte dies Auswirkungen auf allen Ebenen. Die CDU im Bund, im Land und in der Gemeinde verzeichnete einen deutlichen Mitgliederzuwachs. Unter Anton Schuhmacher lief die Parteiarbeit begleitend zur CDU-Ortspolitik im Gemeinderat. Wie in Kirrlach, so legte sich auch die Parteiführung in Wiesental in den 50er und 60er Jahren mitunter vornehme Zurückhaltung auf. Parteiarbeit wurde intern betrieben. Es gab CDU-Versammlungen, die aber nur von Mitgliedern und guten Freunden besucht wurden. Eine Ausnahme bildeten die reinen Wahlveranstaltungen vor Bundes- und Landtagswahlen. Wie macht man Wahlkampf vor Ort? Wie sieht die Beteiligung der Partei aus? Welche Werbemittel kommen zum Einsatz? Mit Bedenken sahen die „Parteiveteranen“ die Entwicklung mit Prospekten, Plakaten, Kleinwerbemitteln, Flugblättern. Schuhmacher wandte sich gegen diesen „Aufwand“ und duldete zunächst nicht, dass ein Plakatständer vor seinem Haus aufgestellt wird. Erstmals wurden Plakate im Bürgermeisterwahlkampf 1962 eingesetzt. Ein erstes bescheidenes Kandidatenprospekt erschien 1965.

Knapp 15 Jahre lang hatte Anton Schuhmacher, der am Schluss seiner aktiven Tätigkeit 1965 das Bundesverdienstkreuz verliehen bekam, die Partei fest im Griff, die CDU-Gemeinderäte

ebenso wie die Vorstandsmitglieder. Sehr spät erfolgte die Gründung der Jungen Union, nämlich im Jahr 1959, womit der allmählichen Überalterung entgegengesteuert wurde. Die jungen Männer kamen aus der kirchlichen Jugendarbeit. Bald machte die JU von sich reden, trat an die Öffentlichkeit und unternahm Aktionen, beispielsweise errichtete sie den Spielplatz im „Bellenloch“. Die späteren Junggemeinderäte rekrutierten sich aus der JU, so Hugo Stork (Wahl 1959), Vinzenz Trunk (1965), Fridolin Gentner (1965), Manfred Seider (1975), Robert Hirschinger (1975).

Dissonanzen wegen Gurk-Nachfolge

Im Januar 1960 trat Paul Häußler die Nachfolge Schuhmachers an. Bei der Bürgermeisterwahl im Januar 1962 schaffte er es im zweiten Wahlgang nicht, den als Favoriten geltenden Emil Groß zu schlagen. 1968 und 1971 wurde er zum Bürgermeisterstellvertreter gewählt. Als guter Freund und Ansprechpartner, als wertvolle Hilfe und Stütze galt der Landtagsabgeordnete Dr. Franz Gurk. Auch in Wiesental nahm er oft und gerne Termine wahr und bestritt immer wieder Versammlungen der CDU zu allen möglichen Themen.

Die Zusammenarbeit zwischen CDU und Junger Union funktionierte gut. Lediglich zwei Ereignisse gab es, die zu Dissonanzen führten: 1971, als Gurk das Ende seines politischen Engagements angekündigt hatte, bewarben sich der JU-Kreisvorsitzende Klaus Bühler und Kreisverwaltungsdirektor Heinz Heckmann um die Nachfolge. In den ersten zwei Wahlgängen lagen beide gleichauf, im dritten Wahlgang setzte sich Heckmann hauchdünn durch. Wiesental hatte sechs Delegierte zur Nominierungsversammlung geschickt. 3 votierten für Bühler, 3 für Heckmann. Die Junge Union Wiesental kritisierte danach in einem Rundbrief die fehlende Unterstützung für ihren Kreisvorsitzenden. Nicht nur auf Wohlgefallenen der CDU-Oberen stießen die eigenen Listen der Jungen Union für die Kreistagswahlen 1971 und 1973. Der CDU in Wiesental würden dadurch entscheidende Stimmen für den Einzug in den Kreistag fehlen, hieß es.

Lußhardt oder Waghäusel

Immer wieder bot Häußler kommunalpolitische Versammlungen und Informationsveranstaltungen an, auch versuchte er,

die Mitglieder in die Entscheidungsprozesse einzubinden. Zu Beginn des Jahres 1972 zeigte sich, dass die „Zielplanung der Landesregierung“, die Gemeindereform im Land, das zentrale Thema in den nächsten drei Jahren sein wird. Die CDU setzte sich zum Ziel, die Überlegung zu verhindern, die eine „Großgemeinde Philippsburg“ bestehend aus Philippsburg, Huttenheim, Rheinsheim, Oberhausen, Rheinhausen, Waghäusel, Wiesental und Kirrlach favorisierte. 1972 bezeichnete das Regierungspräsidium diese Großlösung als „unaufhaltbar“.



Die CDU vor Ort wollte eine realistische und praktikable „kleine Lösung“ mit Kirrlach und Waghäusel und zudem durch einen freiwilligen Zusammenschluss auch die ausgesetzte Fusionsprämie retten. Vor diesem Hintergrund trafen sich noch im selben Jahr die CDU-Ortsverbände Wiesental und Kirrlach zu einer gemeinsamen Versammlung, um sich dort erstmals über ortsübergreifende Aufgaben auszutauschen. Wohl jede zweite Veranstaltung der CDU galt dem emotionalen Thema „Gemeindefusion“. 1974 war es die Union, die als erste Partei auf die Diskussion über den möglichen neuen Ortsnamen (Lußhardt oder Waghäusel) reagierte und sich in einer Versammlung auf Waghäusel festlegte.

Junger Teufel im Pfarrsaal

Zu Wahlkampfeinsätzen oder zu öffentlichen Informationsveranstaltungen kamen immer wieder prominente CDU-Po-

litiker. Bereits 1946 war der frühere badische Staatspräsident und Reichsminister Heinrich Köhler hier, 1968 unternahm der CDU-Bundesvorsitzende und Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger zusammen mit dem Landtagsabgeordneten Franz Gürk eine Wahlkampftour durch Wiesental und Kirrlach. Versammlungen bestritten Sozialminister Carl-Eduard Claussen aus Schleswig-Holstein, Landrat Bernhard Ditteney und (Ober-) Bürgermeister Erwin Vetter, nur um ein paar Redner zu nennen. 1974 sprach ein junger Staatssekretär im Innenministerium im Wiesentaler Pfarrsaal: der 35-jährige Erwin Teufel, der spätere Ministerpräsident.



Nicht im Sinne der CDU endeten die Bürgermeisterwahlen 1948, 1954 und 1962. Schon die zweite Kreistagswahl am 7. Dezember 1947, nur wenige Wochen vor der Bürgermeisterwahl am 1. Februar 1948, zeigte die starke Stellung von Peter Heger (SPD). Dieser kam in Wiesental auf 1.438 Stimmen, die CDU-Kandidaten Franz Roth auf 1.209 und Heinrich Scherrer auf 1.131 Stimmen. Weder Anton Schuhmacher noch Franz Roth traten gegen Heger als Mitbewerber an. 20 Minuten vor Bewerbungsschluss gab Scherrer seine Unterlagen ab, möglicherweise damit die CDU überhaupt einen Kandidaten präsentierte. Bei der nächsten Wahl, 1954, scheiterte Franz Roth und zog sich aus der Lokalpolitik zurück. Im Wahlkampf war es zu diskriminierenden Schmierereien auf den Litfasssäulen gekommen. Auch 1962 gelang es der CDU nicht, einen CDU-Mann durchzusetzen.

Rekordergebnis für CDU

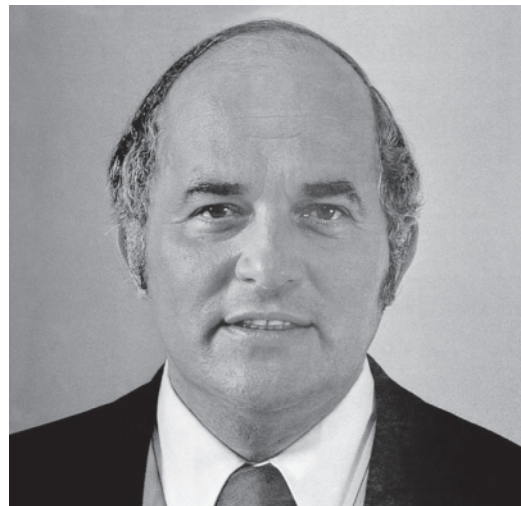
Ein zweifaches Rekordergebnis, das 1946 erzielt wurde, ist Bestandteil der Parteigeschichte. Bei den Gemeinderatswahlen am 27. Januar 1946 kam eine Wahlbeteiligung von 91,8 % zu Stande. Und die CDU holte einen Anteil von 83,9 %. Damit stellte die neue Partei in der Parteienlandschaft 9 von 10 Gemeinderäten. Ein ähnlich herausragendes Ergebnis gab es bei den Kreistagswahlen am 28. April 1946. Auf die CDU entfielen 82,3 % aller abgegebenen Wiesentaler Stimmen. Beide Wahlen waren Listenwahlen; der Wähler hatte nur eine Stimme zu vergeben.

Nach dem Tod von Heinrich Köhler (1949) vertrat der Bruchsaler Oberbürgermeister Franz Bläsi den Wahlkreis Bruchsal in Stuttgart. Nach ihm kam Franz Gurk, schließlich mit der Wahl 1972 Heinz Heckmann. Zu allen Abgeordneten bestanden gute Verbindungen. Wiesental galt als verlässlicher und loyaler Ortsverband. Auch mit dem ersten Wahlkreisabgeordneten, dem Bundestagsmitglied August Neuburger (1949 bis 1961), der mit Heinrich Scherrer freundschaftlich verbunden war, mit dem jungen Adolf Bieringer (dem späteren Bruchsaler OB) und Helmut Artzinger (1965 bis 1976) gab es immer ein gutes Einvernehmen. Bei allen Wahlen unter-



stützte der Ortsverband seine Abgeordneten kräftig. Dazu gehörten die Verteilung von Flugblättern und Prospekten, die Aufstellung von Wahlplakaten und der Einsatz eines Lautsprecher-

wagens, den der Abgeordnete und einige CDU-Mitglieder begleiteten. Sowohl bei den Landtags- als auch bei den Bundestagswahlen schnitt die CDU in Wiesental überdurchschnittlich gut ab. In die Schuhmacher-Häußler-Ära fallen nicht nur die Amtszeiten der CDU-Bundesvorsitzenden Konrad Adenauer (1950 bis 1966), Ludwig Erhard (1966 bis 1967), Kurt-Georg Kiesinger (1967 bis 1971), Rainer Barzel (1971 bis 1973) und die ersten zwei Jahre von Helmut Kohl, sondern auch die erste Große Koalition und das erste sozialliberale Bündnis unter Willy Brandt.



Rainer Barzel

**Wir bauen den Fortschritt
auf Stabilität** **CDU**

Zu den Bildern:

- S. 32 links: Versammlung mit Graf Stauffenberg
- S. 32 rechts: Versammlung mit Staatssekretär Teufel
- S. 33 links: Wahlkampf 1972 (Wahlkampfbus)
- S. 33 rechts: Wahlkampf 1972 (Wahlplakat)

Zwei große CDU-Jubiläen gemeinsam gefeiert

*CDU-Gemeinde(dach)verband zwischen 1975
und 1987/88*

Nach dem Zusammenschluss der Gemeinden Kirrlach, Wiesental und Waghäusel zur Großgemeinde Waghäusel ab



1. Januar 1975 blieben die beiden CDU-Ortsverbände Kirrlach und Wiesental zunächst selbstständig. Es gab jeweils eine eigene Vorstandschaft, die alle zwei Jahre neu gewählt wurde. Jeder Ortsverband plante und entfaltete eigenständig Aktivitäten, ein Teil der Termine wurde gemeinsam erarbeitet und durchgeführt. Doch sah die Satzung der CDU Baden-Württemberg vor, dass in den Grenzen einer politischen Verwaltungseinheit wie im neuen Waghäusel ein „Gemeindeverband“ zu bilden ist, der kein Zusammenschluss, sondern eine Art Dachverband war. An der Spitze hatte ein Gemeindeverbandsvorsitzender zu stehen.

Die CDU-Mitglieder im Ortsteil Waghäusel waren mehrheitlich im Ortsverband Kirrlach integriert, der kleinere Teil in Wiesental. 1977 fasste eine gemeinsame Mitgliederversammlung folgenden Beschluss: „Der Vorsitz des CDU-Gemeindeverbandes wird für jeweils 1 Jahr abwechselnd vom Vorsitzenden des Ortsverbandes Wiesental bzw. Kirrlach geführt.“

Anfang der 80er Jahre erweiterte man den Zeitraum auf 2 Jahre. Dies galt, bis 1991 der Partei-Zusammenschluss erfolgte.

Verjüngung durch JU-Leute

Nach der Wahl zum Amtsverweser gab Robert Straub am 27. Februar 1975 den Kirrlacher CDU-Vorsitz ab, „um Bürgermeister für alle Bürger zu sein“. Sein Nachfolger wurde Norbert Schuhmacher, der das Amt schon einmal inne hatte. Nach einer Amtsperiode von zwei Jahren übernahm 1977 Heinz Sand (37 Jahre) das Amt. 1987 wählte die Jahreshauptversammlung den früheren JU-Vorsitzenden Uwe Harig. In Wiesental löste Mitte 1975 der seitherige Schatzmeister Hugo Stork (44 Jahre) den seit Januar 1960 amtierenden Paul Häußler ab, den die Versammlung nach 15 Amtsjahren zum Ehrenvorsitzenden ernannte. 1988 ging der Vorsitz an Werner Schmidhuber über. Mit der Wahl des damals 34-jährigen Uwe Harig und des 35-jährigen Werner Schmidhuber, die direkt aus der Jungen Union kamen, wurden die Führungsspitzen verjüngt.

Der Führungswechsel geschah im Einvernehmen und in Harmonie, obgleich es in der Zeit zwischen 1982 und 1986 einige Dissonanzen zwischen der CDU und JU gegeben hatte. Die Publikationen der Jungen Union („JU-INFO-aktuell“) stießen mitunter auf Unverständnis und Verärgerung, da diese auch Kritik an CDU-Entscheidungen enthielten. Als die JU beschloss, zur Gemeinderatswahl 1984 mit einer eigenen Liste anzutreten, vergrößerte dieser Schritt die Spannungen.

Infoblatt „Union in Waghäusel“

Bereits ab 1975 hatte die CDU damit begonnen, ein Informationsblatt „Union in Waghäusel“ in unregelmäßigen Abständen

Hans Weisbarth

geb. 1923, gest. 1994,
Geschäftsführender Rektor,
übernahm 1977 von Paul Häußler
das Amt des Fraktionsvorsitzenden
bis 1989. Weisbarth war zunächst
Gemeinderat in Ladenburg von 1953
bis 1967, dann Gemeinderat in
Wiesental bzw. Waghäusel von 1971
bis 1989. Sein unermüdlicher Einsatz
für die CDU war beispielgebend.



den herauszugeben. Dort nahmen die Partei und Fraktion insbesondere Stellung zu aktuellen kommunalpolitischen Themen oder sie veröffentlichten Informationen zu anstehenden Wahlen.

1977 unternahm die Union eine flächen-deckende schriftliche Umfragaktion über kommunalpolitische Wünsche und Notwendigkeiten.

1986 wurde die Broschüre „40 Jahre CDU Waghäusel“ an alle Haushaltungen verteilt.

In den 70er und 80er Jahren gab es viele regelmäßige Aktivitäten.

Im Vordergrund stand die Kommunalpolitik. In Form von Frühschoppen, Dämmerchoppen, Abendveranstaltungen oder Stammtischen, meist unter dem Motto „Bürger fragen – CDU-Gemeinderäte antworten“, verwendete sich die CDU für eine bürgernahe Politik. Jährlich fand eine öffentliche Veranstaltung mit Bürgermeister Robert Straub als Redner statt. Die Fraktion unternahm Besichtigungen, Begehungen, Frühschoppengespräche bei Vereinen und immer wieder Vor-Ort-Termine. Über Themen der Kreispolitik klärten die Kreisräte auf. Wenigstens einmal im Jahr kamen der Bundestagsabgeordnete und der Landtagsabgeordnete in die Gemeinde: Zunächst war es Dr. Helmut Artzinger, ihm folgte 1976 Klaus Bühler nach. Im Landtag saß seit 1972 Heinz Heckmann, der öfters „Bürgersprechstunden“ in Kirrlach und Wiesental abhielt. Europäische Themen besetzte der damalige Kandidat für das Europaparlament, Dr. Konrad Schwaiger.

1982 mit Frauen-Union

In die Zeit zwischen 1975 und 1987/88 fiel der Regierungswechsel am 1. Oktober 1982 in Bonn und die anschließende Bundestagswahl am 6. März 1983, bei der Helmut Kohl als neuer Bundeskanzler eindrucksvoll mit bundesweit 48,8 % der

Stimmen bestätigt wurde. In Waghäusel lag bei einer Wahlbeteiligung von 88,7 % der CDU-Erststimmenanteil bei 64,6 % und der CDU-Zweitstimmenanteil bei 60,6 %.

Bei der Bürgermeisterwahl am 1. Juni 1975 bekam CDU-Kandidat Robert Straub 56,3 % der Stimmen. Acht Jahre später bestätigte ihn die Bevölkerung.

Als Alleinkandidat erhielt er 99,4 % der gültigen Stimmen. Ein bedeutendes Ereignis war die Gründung der Frauen-Union am 25. Mai 1982 in Waghäusel.

Innerhalb weniger Wochen traten mehr als 60 Frauen dem Ortsverband bei.

In den CDU-Jahreskalendern standen regelmäßige Theaterfahrten, Besuche von Opern und Operetten, die Kirrlacher Frühlingsspiele am Vorabend des Muttertags (zunächst beim Kleintierzuchtverein, dann beim Obst- und Gartenbauverein), außerdem Wanderungen mit der ganzen Familie, Radtouren in der Ferienzeit, Freizeitangebote für Kinder und Familien (ein Ferienprogramm der Stadt gab es damals noch nicht), Kegelabende, Waldrandputzaktionen, Herbstbälle, Silvesterpartys. 1978 veranstaltete die Union eine „Woche der CDU“ mit Angeboten für die ganze Familie.

Maria Metzger

geb. 1926, gest. 2005, Hausfrau, initiierte die Gründung der Frauen-Union Waghäusel in Zusammenarbeit mit ihrer Gemeinderatskollegin Rosa Ballreich. Maria Metzger war Gemeinderätin von 1975 bis 1984. Der rasante Aufschwung der FU ist ihr zu verdanken. Für ihren Einsatz und ihre Verdienste wurde sie beim CDU-Jubiläum 1996 mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet.



Mehrere Ministerpräsidenten

Zu den prominenten Rednern, die öffentliche CDU-Versammlungen in der Gemeinde bestritten, gehörten Bundesminister a. D. Heinrich Windelen, Ministerpräsident a. D. Hans Filbinger, die Ministerpräsidenten des Saarlandes, Franz Josef Röder und Werner Zeyer, Landesminister Guntram Palm, Landesminister Erwin Vetter (der in seiner Eigenschaft als CDU-Kreisvorsitzender mehrmals hier war), Landesministerin Annemarie Griesinger, Landtagsvizepräsident Lothar Gaa oder Staatssekretär Horst Waffenschmidt. Veranstaltungen mit Otto von Habsburg, Franz Ludwig Graf von Stauffenberg und mit dem JU-Landesvorsitzenden Günther Oettinger (1981 und 1984) initiierte die Junge Union. Die Jahresprogramme beinhalteten Nikolausfeiern für Kinder (gemeinsam von JU und CDU angeboten), Frauenveranstaltungen, Seniorennachmittage und mehrere Diskussionsabende: mit Verantwortlichen der Polizei, der Verkehrsstaffel, des Katastrophenschutzes, der Kirchen, der Gewerkschaften.



30 und 40 Jahre CDU

Den Einsatz aller Kräfte verlangten immer die Bundestags-, Landtags- und Europawahlen sowie die Kommunalwahlen. Es galt, Wahlveranstaltungen und Infostände, Plakatierungen

und Prospektverteilungen durchzuführen. Zu den besonderen Terminen zählten sicherlich die jeweils drei Besuche im Bundestag und im Landtag sowie die beiden würdigen Jubiläumsveranstaltungen „30 Jahre CDU“ (in der TSV-Halle Wiesental) und „40 Jahre CDU“ (im Pfarrzentrum Kirrlach). Auf dem Programm standen Ehrungen, die Festrede jeweils von MdB Klaus Bühler, Musik und Unterhaltung. Auch nahm die CDU an etlichen Ortsmeisterschaften und an zwei Ortsvereinsingen teil: beim MGV 1909 Wiesental und beim „Frohsinn“ Kirrlach (wo die CDU gar Sieger wurde).

Mehrere Fußballturniere zwischen CDU und JU sowie zwischen der CDU Kirrlach und CDU Wiesental kamen zu Stande. Ein heimatkundlicher Infoabend am 26. März 1981 im „Reichsadler“, von der Jungen Union und CDU organisiert, führte zur Gründung des Heimatvereins Wiesental. Auch in Kirrlach betätigte sich die CDU heimatkundlich: 1982 fand eine gut besuchte Ausstellung statt. Gezeigt wurden historische Bilder vom alten Kirrlach.

Anekdote aus der CDU-Parteigeschichte: Würstchen statt Wahlzettel

1995, Wahlkreisversammlung zur Kür des CDU-Landtagskandidaten in der Wiesentaler Wagbachhalle.

Mit dabei: MdB Klaus Bühler. Der Wahlgang ist eröffnet. Bei mehr als 1.000 anwesenden stimmberechtigten CDU-Mitgliedern bilden sich lange Warteschlangen vor den an den Seiten aufgestellten sechs Wahlkabinen.

Klaus Bühler entscheidet sich für die am nächsten stehende Menschengruppe, stellt sich dazu und wartet geduldig, bis er an die Reihe kommt. Nur ganz langsam schiebt er sich an sein Ziel.

Wann gibt es endlich den Wahlzettel? Er staunt nicht schlecht, als er plötzlich vor einem großen Topf steht und ihm kommentarlos ein heißes „Wienerle“ mit Weck in die Hand gedrückt wird. Statt in einer Wahlkabine war Bühler an einem Würstchenstand gelandet.

Enge Zusammenarbeit zwischen Kirrlach und Wiesental

Die letzten Jahre der selbstständigen CDU-Ortsverbände

Nach zehn Jahren hatte Heinz Sand 1987 in Kirrlach, nach 13 Jahren hatte Hugo Stork 1988 in Wiesental den CDU-Vorsitz in jüngere Hände gelegt. Beide konnten eine durchweg positive Bilanz über ihre Arbeit ziehen. Sands Nachfolger Uwe Harig und Storks Nachfolger Werner Schmidhuber setzten sich zum Ziel, die Arbeit nicht nur im bisherigen Umfang fortzusetzen, sondern zu intensivieren. Welche neuen Angebote können die Ortsverbände machen? Welche attraktiven Veranstaltungen? Welche Themen interessieren die Bürger? Vor diesem Hintergrund kam eine bunte Palette von Aktivitäten zusammen. Die Zeit zwischen 1988 und 1991 war gekennzeichnet durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den beiden Vorsitzenden, den beiden Vorstandschaften und den Vorstandsmitgliedern untereinander. Am 19. November 1991 schlossen sich die CDU Kirrlach und Wiesental zu einem gemeinsamen Stadtverband Waghäusel zusammen.

Das historische Jahr 1989

Nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 begann der Prozess der deutschen Einheit. Am 18. März wählte die DDR ihre erste freie Volkskammer. Hierbei errang die „Allianz für Deutschland“, ein Wahlbündnis aus CDU, DSU und DA, eine deutliche Mehrheit. Gemeinsam mit der Ost-SPD bildete sie am 12. April eine Große Koalition unter Ministerpräsident Lothar de Maizière (CDU). Am 1. Juli trat die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik und DDR in Kraft; die Deutsche Mark wurde offizielles Zahlungsmittel in der DDR. Am 31. August 1990 folgte der so genannte Einigungsvertrag, dem am 20. September die beiden deutschen Parlamente zustimmen. Am 3. Oktober 1990 kam es zur Wiedervereinigung.

Zwischen 1988 und Ende 1991 führte die CDU zahlreiche öffentliche Veranstaltungen durch, so mit dem damaligen Kanz-



leramtsminister Wolfgang Schäuble, dem baden-württembergischen Innenminister Dietmar Schlee und Umweltminister Erwin Vetter. Darüber hinaus gab es eine „politische Adventsfeier“ mit Landwirtschaftsminister Gerhard Weiser, der auch stellvertretender Ministerpräsident war, bald darauf einen politischen Frühschoppen mit Weiser (an dem mehr als 120 Besucher teilnahmen). Im vollbesetzten Wiesentaler Pfarrsaal sprach der Bonner Botschaftsattaché Michael Melech über „Glasnost und Perestroika“ (mit JU). Nach Waghäusel kam auch der umweltpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Bernd Schmidhuber. Über die Themen Gesundheitsreform, Rentenversicherung, Arbeitslosigkeit und Tarifpolitik informierte der CDA-Bezirksvorsitzende und Landtagsabgeordnete Franz Wieser.

Erster Redner aus der DDR

Zu einem kompletten „Waghäusel-Tag“ hielt sich MdL Heinz Heckmann in der Stadt auf. Außerdem lud die CDU zu mehreren Bürgergesprächen mit ihm oder dem Bundestagsabgeordneten Klaus Bühler ein. Eine Talkshow „Chance Europa? Europa wohin?“ mit der Europaabgeordneten Diemut R. Theato, Europa-Kandidat Peter Wick und dem JU-Bezirksvorsitzenden Klaus Dieter Reichardt veranstaltete die CDU im Pfarrsaal. Bald nach der Wende (1990) hatte die Union als erster Ortverband im Landkreis einen Redner aus der DDR zu Gast: den Verlagsdirektor der Zeitung „Der Neue Weg“,

Michael Eberlein aus Halle. Sein Thema bei der öffentlichen CDU-Veranstaltung in der Rheintalgaststätte lautete: „Nach den Volkskammerwahlen: Wie geht's weiter?“ Mit der „Sozialpolitik 2000“ setzte sich die Staatssekretärin Renate Hellwig 1990 auseinander.

Den Schwerpunkt der Aktivitäten bildete die Kommunalpolitik. Über nahezu alle Bereiche informierte die CDU und tauschte sich mit den Bürgern aus. Gut besuchte Bürgerforen, meist unter Beteiligung von Fachleuten, führte sie zu verschiedenen Themen durch wie: „Müllentsorgung“, dann „Müllmarkensystem in Waghäusel?“, sodann „Müllwiegetechnik in Waghäusel?“ Weitere Bürgerforen gab es auch zur Frage „Wofür gibt die Stadt ihr Geld aus?“ (mit Bürgermeister Robert Straub und den Amtsleitern), zur Neugestaltung der Wiesentaler Ortsmitte, zur Gestaltung der Unterdorfstraße und des Kirchenvorplatzes Kirrlach, außerdem zum Standort Altenpflegeheim Kirrlach, zur Asylproblematik, zum kommunalen Umweltschutz, zum Wohnungsmangel in Waghäusel, zur Hinterlandbebauung, zur Verkehrskonzeption für Waghäusel, zu Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, zur Umgehungsstraße. Zur Optimierung ihrer Arbeit richtete die CDU einen Umweltausschuss und eine „Zukunftskommission“ ein. Zusammen mit der FU erarbeitete die CDU den Antrag auf Einstellung einer Frauenbeauftragten.

Gut 25 Exkursionen

Auf einem weiteren Bürgerforum befasste sich die Union, auch zusammen mit Fachleuten, mit der Einrichtung eines Kinder- und Schülerhorts in Waghäusel (den entsprechenden Antrag auf eine solche Einrichtung hatte die Frauen-Union bereits 1987 gestellt). Zu einem „Bürgertreff“ lud die CDU alle in der Gemeinde lebenden Aus- und Übersiedler ein. Gute Resonanz fand die Infoveranstaltung zu „Kindesmisshandlungen“ mit der Selbsthilfegruppe „Wildwasser“. In der Zeit zwischen 1988 und Ende 1991 fanden etliche Exkursionen mit dem Fahrrad, Besichtigungen und Begehungen statt. Etwa 25 Bauprojekte und Einrichtungen wurden in Augenschein genommen. Doch dabei blieb es nicht. Die Union setzte sich für eine frühzeitige Bürgerbeteiligung ein und besprach auch die Details vor Ort, um rechtzeitig Änderungswünsche auf den Weg zu bringen. Zu den regelmäßigen Aktivitäten gehörten die Neujahrsemp-

fänge ab 1991. Da die Stadt keinen eigenen Neujahrsempfang ausrichtete, übernahm die CDU diese Aufgabe. Sie lud dazu solche Personen ein, die sich im öffentlichen Leben und im sozialen, karitativen Bereich besonders engagierten. Mit dem Start des Ferienprogramms der Stadt Waghäusel 1989 beteiligte sich auch die CDU in Zusammenarbeit mit der JU und der FU. Angeboten wurde ein einwöchiges Zeltlager unter dem Motto „Leben wie Robinson Crusoe“.

Verantwortlich zeichneten Waltraud Reiss und Ulrich Ross. 250 bis zu 350 Kinder nahmen die Möglichkeiten wahr, im Freien zu zelten und die täglichen Spiele und Unternehmungen mitzumachen. Auch bestellte die CDU immer ein große-



res Kartenkontingent, wenn die „Parole“ und die „Duddärä“ ihre Theatersaison eröffneten. Manchmal war die Union mit 80, manchmal mit 140 Mitgliedern und Freunden vertreten.

Zwei Mal nach Berlin

Feste Bestandteile im CDU-Programm waren die monatlichen Kegelabende, die jährlichen Waldrandputzaktionen, die jährlichen Frühlingsfeste am Vorabend des Muttertags, die regelmäßigen Sommer-Radtouren, die Plakataktionen „Die Schule hat begonnen“, die Herbstbälle mit Tanz, Tombola, Show und Unterhaltung, die gelegentlichen Adventsfeiern, Besuche bei der Rettungswache am Heiligen Abend. Im September 1990 knüpfte die CDU erste Kontakte zur neu gegründeten CDU-Ortsgruppe Löbejün in Sachsen-Anhalt. Bis Ende 1998 kam es

zu 50 Besuchen und Gegenbesuchen. Die Waghäuseler CDU half beim Aufbau der Partei und der Stadtverwaltung mit, stand mit Rat und Tat zur Seite und veranstaltete dort gar einen Second-hand-Markt zu Gunsten der Kirchturmrenovierung im Ortsteil Schlettau. Zuspruch erhielt der Familiennachmittag, bei dem auch alte Filme über Kirrlach und Wiesental gezeigt wurden. Eine Anerkennung der Ortsverbandsarbeit bedeutete die Vergabe der CDU-Regionalkonferenz nach Waghäusel. Zwei Mal, vor dem Mauerfall 1989 und nach dem Mauerfall 1990, organisierte die CDU eine fünftägige Berlinfahrt für zusammen 120 Personen.

Unterstützung von Robert Straub

Die Gemeinderatswahl 1989 fand auf dem Höhepunkt der hitzig und leidenschaftlich geführten Diskussion über die „Nordumgehung“ statt und brachte der CDU insgesamt einen Stimmenverlust von 7 %. In Wiesental wurden gerade provisorische Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Form von Blumenkübeln eingeleitet, was nicht nur auf Wohlgefallen stieß. Bei der Bürgermeisterwahl am 10. März 1991 versuchte der SPD-Ortsvorsitzende Walter Heiler, den Amtsinhaber Straub aus dem Sattel zu heben. Im Wahlkampf legte die CDU ein geschlossenes, vorbildliches Engagement an den Tag. Straub erzielte 57,8 %, Heiler 42,0 %. Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre gab der Stadtverband im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit in unregelmäßigen Abständen das Infoheft „Union in Waghäusel“ heraus.

Zur Bundestagswahl 1990 mit dem „Kanzler der deutschen Einheit“ setzte die CDU auch in Waghäusel einen roten Doppeldeckerbus aus England als besondere Attraktion ein. Am jeweiligen Standort konnten sich die Bürger im Inneren des Busses mit dem Abgeordneten und den Wahlhelfern austauschen. 1991 kündigte Heinz Heckmann an, nicht wieder für den Landtag zu kandidieren. Zwei Frauen und vier Männer bewarben sich CDU-intern um seine Nachfolge. Auch der ehemalige JU-Kreisvorsitzende Alfred Metzger vom hiesigen Gemeindeverband, der allerdings nach dem ersten Wahlgang ausstieg. Mit hauchdünner Mehrheit schaffte Rechtsanwalt Heribert Rech die Nominierung vor dem Forster Bürgermeister Alex Huber: mit Hilfe der CDU Waghäusel!

CDU-Zusammenschluss 1991 und die Arbeit danach

Viele neue Aktivitäten, viele neue Mitglieder

Am 19. November 1991 erfolgte der Zusammenschluss der bis dahin selbstständigen Ortsverbände Kirrlach und Wiesental zum CDU-Stadtverband Waghäusel. In der gut besuchten Jahreshauptversammlung erhielt Werner Schmidhuber, zugleich CDU-Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat, das Vertrauen als Stadtverbandsvorsitzender. Mit diesem Datum begann ein neuer Abschnitt in der CDU-Geschichte. Nicht ganz satzungskonform war die Wahl von drei Ortsteilvorsitzenden: Erhard Schmitteckert für Kirrlach, Robert Hirschinger für Wiesental und Peter Hübner für Waghäusel. Nach zwei Jahren musste diese Übergangskonstruktion bereinigt werden.

Zuwachs von 22.000 Stimmen

In der etwas mehr als vierjährigen Amtszeit gab es einige besondere Höhepunkte und Erfolge zu verzeichnen: Bei der Gemeinderatswahl 1994 verbuchte die CDU mit einem Plus von 7,8 % (22.000 Stimmen mehr als 1989) den bislang höchsten Stimmenzuwachs. Die Union hatte den Wahlkampf unter dem Slogan „CDU - ein starkes Team“ geführt und, so die Beurteilung von Außenstehenden, 27 äußerst stimmenstarke Kandidaten aufgeboten. Nach der erfolgreichen Wahl bildeten CDU (12 Sitze) und Junge Liste (zwei Sitze) erstmals eine Fraktionsgemeinschaft.

1995 bestätigte die CDU-Nominierungsversammlung in der Wagbachhalle, an der mehr als 1.000 wahlberechtigte Mitglieder teilnahmen, den amtierenden Landtagsabgeordneten Heribert Rech als CDU-Kandidaten. Als Zweitbewerber gingen zwei Männer und eine Frau ins Rennen. Bereits im ersten Wahlgang erhielt Werner Schmidhuber die notwendige absolute Mehrheit. Bislang hatte es noch nie einen Erst- oder Zweitbewerber aus der Gemeinde gegeben.

Stark im Kreisvorstand vertreten

Der zweite Neujahrsempfang der CDU 1992 wurde mit 350 Gästen ein voller Erfolg, wie auch alle weiteren Empfänge bis

1999. Im Jahr 1992 verabschiedete der Stadtverband den langjährigen verdienten Landtagsabgeordneten Heinz Heckmann. Im selben Jahr erhielt der ehemalige CDU-Vorsitzende Paul Häußler das Bundesverdienstkreuz. 1993 beteiligte sich die CDU an der örtlichen „Aktion Sorgenkind“ und verkaufte mehr als 1.000 Lose für den guten Zweck. Heribert Rech betätigte sich als Losverkäufer sogar im Landtag und fand in Ministerpräsident Erwin Teufel einen großzügigen Abnehmer.

Seit 1993 ist die Waghäuseler CDU in starker Besetzung im CDU-Kreisvorstand Karlsruhe-Land vertreten:

Werner Schmidhuber wurde Kreispressebeauftragter, Ulrich Roß neuer Beisitzer. Im Laufe der Jahre kamen Irena Wirth, Frank Burkard und Ilse Herberger dazu. 1993 brauchte der Kreisverband einen neuen Kreisgeschäftsführer: Waltraud Reiss übernahm diese Aufgabe. Als Anerkennung der Arbeit vor Ort war die Vergabe des Parteitages der CDU Nordbaden 1995 nach Waghäusel zu werten. Mit der Herausgabe eines regelmäßig erscheinenden, zum Teil 16-seitigen Informationsheftes „Schwarzworz!“ und der Verteilung an alle Haushaltungen verstärkte die CDU ihre Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus verteilte die CDU/JL-Fraktion handliche Ansprech- und Adressenkärtchen „Wir sind für Sie da“.

Teufel in Waghäusel

Auf den jeweiligen Jahresprogrammen standen immer wieder Besuche bei Einrichtungen (Rettungswache, Caritas-Beratungszentrum, Musik- und Singschule, Waghäuseler Schulen, Kindergärten usw.), außerdem Radtouren am 1. Mai und am Vatertag, Exkursionen und Lokaltermine (beispielsweise 21 Vor-Ort-Termine an drei aufeinander folgenden Tagen), Besichtigungen (zum Beispiel der Justizvollzugsanstalt), Gemarkungspatzaktionen, Beteiligungen am Ferienprogramm der Stadt mit Zeltlager, täglichen Unternehmungen und einer Kindergemeinderatssitzung. 1994 gab die CDU eine eigene „Ferienzeitung“ heraus. Jedes Jahr fanden „Nachbarschaftstreffen“ der CDU-Fraktionen aus Waghäusel, Philippsburg, Oberhausen-Rheinhausen und Hambrücken statt, um die Zusammenarbeit zu pflegen und sich über aktuelle gemeindeübergreifende Kommunalpolitik auszutauschen. Zu den wiederkehrenden Aktivitäten gehörten die Plakataktionen „Schule hat begonnen“, Herbstbälle, Seniorennach-

mittage, Theaterfahrten (Badisch Bühne, Evita, Miss Saigon usw.), gemeinsame Blutspendeaktionen.

Von 1991 bis Ende 1995 kamen fast 20 Bürgerforen und Zielgruppenveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen zusammen. Bei einigen Veranstaltungen gab es wegen des großen Zuspruchs Platzprobleme. Weitere markante Ereignisse waren die „Eurofete“ auf dem „Platz am Kreuz“, die Beteiligung am Wettsingen des Gesangvereins „Liederkranz“, die Bonnfahrt, das Treffen aller ehemaligen und amtierenden CDU-Gemeinderäte seit 1946, die Veranstaltungen mit den Ministern Thomas Schäuble und Hermann Schaufler, das Wirtschaftsforum mit MP Erwin Teufel im Kirrlacher Pfarrzentrum. 1994 standen die nachhaltigen Bemühungen um den Erhalt der Zuckerfabrik im Vordergrund der CDU-Arbeit.

Landesweites „Modell Waghäusel“

In der Jahreshauptversammlung am 19. Januar 1996 kündigte Schmidhuber an, den „Doppelvorsitz“ über Stadtverband und Gemeinderatsfraktion aus arbeitsökonomischen Gründen zu trennen. Die Presse berichtete unter der Überschrift „CDU mit faustdicker Überraschung“, dass die CDU ein kreis- und landesweites „Modell Waghäusel“ installiert habe: Im Zeichen der Gleichberechtigung und Partnerschaft seien die 18 zu vergebenden Vorstandspositionen paritätisch aufgeteilt worden. Die neue Vorstandschaft bestand nunmehr aus neun Frauen und neun Männern.

An die Spitze des mit 350 Mitgliedern viertgrößten Verbandes im Landkreis rückte mit Irena Wirth erstmals eine weibliche Vorsitzende. Das „Modell Waghäusel“ mit einer Vorsitzenden und einem 50prozentigen Frauenanteil machte die Runde bis zur Parteizentrale in Bonn. Der damalige CDU-Generalsekretär Peter Hintze lud die neue Vorsitzende zu sich ein und würdigte überschwänglich das Waghäuseler Erfolgsmodell.

Frau an der Spitze

1996 geschah etwas, was vor gut 20 Jahren noch als unvorstellbar und utopisch gegolten hätte. Die CDU vor Ort agierte jahrzehntelang als Männerpartei. Bis 1975 gab es keine einzige CDU-Gemeinderätin. In Kirrlach befand sich bis 1975 nie eine Frau auf einer CDU-Gemeinderatsliste. Mitte 1974 zählten die CDU-Ortsverbände Kirrlach und Wiesental zusammen

151 Mitglieder, darunter gerade drei (!) Frauen. 50 Jahre nach der Gründung fragte sich so manche Frau in der Verantwortung: Kann die von Männern dominierte Partei ein solches „Matriarchat“ verkraften? Wie geht sie mit einem solchen Wechsel um? Wie mit ihren führenden Frauen?

Immerhin war es bis 1996 gelungen, den Frauenanteil auf rund 30 Prozent zu steigern. Drei ganze Jahre währte das viel beredete Modell. Nach der Bürgermeisterwahl 1999 zog Irena Wirth in der Mitgliederversammlung, in der sie ihren Rücktritt bekannt gab, nüchterne Bilanz. Wörtlich sagte sie: „Dass man als Frau, um einigermaßen akzeptiert zu werden, mehr als das Doppelte an Arbeit und Engagement als ein Mann bringen muss, ist eine alte Behauptung erfahrener Parteifrauen. Ich kann diese Behauptung jedoch bestätigen.“

Beste Jubiläumsveranstaltung

Mit dem 50-jährigen Jubiläum stand 1996 ein großes Ereignis ins Haus. Am sechsstündigen Festakt nahmen 350 Mitglieder und Gäste teil, darunter der Staatsminister beim Bundeskanzler, Bernd Schmidbauer, als Festredner, CDU-Kreisvorsitzender und Ettlingens OB Josef Offele, die Abgeordneten Klaus Bühler, Heribert Rech, Konrad Schwaiger sowie der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete der Partnergemeinde Löbejün, Thomas Madl. Offele sprach offen von der „besten Jubiläumsveranstaltung“ im Kreisverband. Das Festprogramm beinhaltete eine Super-Illusions-Show, ein gemeinsames Büffet, musikalische Einlagen und Ehrungen von insgesamt 129



Mitgliedern für langjährige Parteizugehörigkeit.

Die anstehende Landtagswahl 1996 bedeutete die erste Herausforderung für die neue Führung. Ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und ein insgesamt toller Erfolg konnten verbucht werden. Dank eines äußerst engagierten Wahlkampfes erzielte die CDU in Waghäusel ein Plus von insgesamt 6,6 % und im Ortsteil Waghäusel, dem Wohnsitz der neuen Vorsitzenden, gar ein Plus von 12,9 %. Der amtierende SPD-Abgeordnete Walter Heiler büßte Stimmen ein. Sehr positiv verlief auch die Mitgliederentwicklung. 1996 wurde der Stadtverband Waghäusel vom CDU-Kreisverband für die meisten Neumitglieder und Irena Wirth für die meisten persönlichen Werbungen geehrt. Innerhalb von drei Jahren verzeichnete die hiesige CDU mehr als 60 Neueintritte.



182 Angebote der Partei

Noch nie wurden in einem vergleichbaren Zeitraum wie in den Jahren 1996 bis Anfang 1999 so viele Aktivitäten entfaltet und so viele (meist hervorragend besuchte) Veranstaltungen und Bürgerforen durchgeführt. Dazu kamen Vor-Ort-Gespräche, Exkursionen, Besichtigungen, Begehungen. In der Summe waren es 182 (!) Angebote der Partei und/oder der Fraktion, wobei die Fraktions- und Gemeinderatssitzungen nicht in der Bilanz enthalten sind. Die Highlights im Geschäftsjahr 1998 waren der Neujahrsempfang (zuletzt 450 Gäste), das Ferienprogramm mit 600 Einzelteilnahmen, das Zeltlager-Abschlussfest mit 300 Besuchern, das „Open-Air-Festival“ auf dem „Platz am Kreuz“ mit 200 Gästen, der Herbstball mit ebenfalls 200 Gästen, das „Schwarzbierfest“ mit 300 Besuchern. Zu den Höhepunkten ist auch die gemeinsame Busfahrt nach Stuttgart zu einem (in ein Musicalpotpourri eingebetteten) Wahlkampfauftritt von Bundeskanzler Helmut Kohl zu zählen. 1997 besichtigten die Christdemokraten den „Fernsehturm“ in Wiesental. Dabei kam die Idee auf, ein Fernsehprogramm „TV Waghäusel“ einzurichten, die schließlich ihre Umsetzung fand. Bereits 1996 besaß die CDU eine eigene Homepage. Das besondere Augenmerk richtete die CDU-

Führung auf die Kindergärten und Schulen, auf den Schülerhort, die Jugendarbeit und die Kernzeitbetreuung. Bestens gepflegt wurden diese Kontakte.

Unterstützung für Heinz Fenrich

1996 ist das Geburtsjahr des erfolgreichen Schwarzbieerfestes. Verstärkt wurden die Verbindungen zu den Vereinen. Die CDU bot an, bei Jubiläen mitzuhelfen und eine Schicht lang den Ausschank zu übernehmen. 1997 kam es zur 50. Begegnung zwischen Delegationen der CDU Waghäusel und Löbejün. Bald darauf organisierten die Löbejüner eine Ausstellung über ihre Gemeinde im Foyer des Waghäuseler Rathauses. Weitere wichtige Termine waren die abendliche CDU-Schiffahrt mit der „MS Eberhard“ auf dem Rhein, Besuche von Musicals, ein Kleidermarkt für Aussiedlerfamilien und eine Baumpflanzaktion auf dem Parkplatz der Wallfahrtskirche.

Die CDU führte als erste Partei Vor-Ort-Gespräche über die Zukunft des Südzuckergeländes, der Eremitage und des Munitionsdepots Kirrlach.

Im Vorfeld der 700-Jahrfeier in Wiesental gab es einen Arbeitseinsatz der Christdemokraten. An zwei Tagen wurde das Kapellchen am Ortseingang frisch gestrichen, so dass es in neuem Glanz erstrahlen konnte. Im reichhaltigen Terminkalender standen auch die Beteiligung am historischen Festumzug, der Besuch der Landesgartenschau in Mosbach, die Teilnahme am TSV-Wandertag, an Tischtennisturnieren und an Fußballmeisterschaften, der Besuch der Landesausstellung über die Badische Revolution, der CDU-Familientag im Europapark Rust. Auf Veranlassung der CDU öffnete 1999 ein mobiles Internet-Cafe für zwei Tage seine Pforten. Präsenz zeigte die Union im OB-Wahlkampf in Karlsruhe, wo sie Heinz Fenrich unterstützte. Fenrichs Vater stammte aus Kirrlach. Beste Resonanz fanden die Veranstaltungen mit prominenten Politikern, mit der Landesvorsitzenden der Frauen-Union, Annette Widmann (70 Besucher), mit Regierungssprecher Otto Hauser (120 Besucher) und Bundesfamilienministerin Claudia Nolte (250 Besucher um 15 Uhr nachmittags).

Bürgermeister aus Waghäusel

Aus Waghäusel kommen drei amtierende Bürgermeister, die der CDU angehören: Im Zuge der Mitgliederwerbeaktion stieß

Uli Hintermayer, geboren 1966, zur CDU Waghäusel. 1996/97 bekleidete er das Amt des Stadtverbandsvorsitzenden der Jungen Union. 2002 kandidierte er in Illingen als Bürgermeister und warf den Amtsinhaber aus dem Sattel. 2005 gelang es ihm, den Chefessel im Kraichtaler Rathaus zu erobern. Aus Kirrlach stammt der Bürgermeister von Spaichingen, die Heimatgemeinde des ehemaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel.



Uli Hintermayer

Hans-Georg Schuhmacher, Jahrgang 1962, wuchs in Kirrlach auf und absolvierte einen Teil seiner Verwaltungsausbildung im Waghäuseler Rathaus. Stefan Martus, Bürgermeister der Stadt Philippsburg, ist in Kirrlach geboren. Nicht Bürgermeister, dafür aber Büroleiter des CDU-Bundesvorsitzenden Helmut Kohl war Albert Markstahler, früher Ortsvorsitzender der JU Kirrlach. Jetzt ist er Referent in der Parteizentrale.



Hans-Georg Schuhmacher



Stefan Martus



Albert Markstahler

Spannungen wegen Bürgermeisterwahl

Nach 53 Jahren seit der CDU-Gründung 1946 kam es zu einem Ereignis, mit dem noch niemand in der CDU seine Erfahrungen gemacht hatte: Ein Vorsitzender tritt mitten in seiner

Amtszeit zurück. Bereits ab Beginn des Jahres sorgte die bevorstehende Bürgermeisterwahl für Spannungen in der Partei. Vor und hinter den Kulissen wurde versucht, Ausgangspositionen zu beeinflussen und im eigenen Sinne zu verändern. Vor der Jahreshauptversammlung am 27. Februar 1998 betonte die wieder gewählte Vorsitzende noch: „Das A und O des Erfolgs ist: Gelingt es uns, anders als in vielen Gemeinden die notwendige Geschlossenheit zu erreichen und das Gesamtwohl der Stadt und das Interesse der CDU als oberstes Ziel im Auge zu haben?“

Es galt, eine Reihe von Fragen möglichst einvernehmlich zu klären: Hat ein einheimischer CDU-Kandidat, wer auch immer, überhaupt eine Chance gegen den Landtagsabgeordneten und Stimmenkönig bei der Gemeinderatswahl 1994, Walter Heiler? Wenn sich aber in der CDU Waghäusel jemand berufen fühlt, darf dann dieser in seinen Ambitionen von der Partei gebremst werden? Wenn es gleich drei CDU-Interessenten gibt, soll dann eine interne Kampfabstimmung die Entscheidung herbeiführen, wer darf und wer nicht? Werden dann dadurch, wie andernorts, eine Lagerbildung gefördert und eine Spaltung bewerkstelligt? In einer gemeinsamen Sitzung der Vorstandschaft und Fraktion wurde schließlich die Parteispitze beauftragt, nach geeigneten auswärtigen Kandidaten Ausschau zu halten. Am Ende vieler Besprechungen und Sitzungen fasste am 10. Dezember 1998 eine gemeinsame Vorstands- und Fraktionssitzung einen einmütigen Beschluss. Die Entscheidung, Marlies Drissler aus Hemsbach zu unterstützen, trugen alle 29 Anwesenden mit. Einsprüche oder weitere Bewerbungen meldete niemand an.

Rücktritte als Folge

Am 14. März 1999 gewann der SPD-Kandidat, die CDU-Frau unterlag. Im Wahlkampf war von Geschlossenheit und Zusammenhalt nicht viel zu spüren. In der ersten Mitgliederversammlung nach der Bürgermeisterwahl, am 9. April 1999, legte Irena Wirth ihr Amt als CDU-Vorsitzende nieder. Auch der Fraktionsvorsitzende Schmidhuber kündigte seinen Rückzug aus der Kommunalpolitik an. In der mitunter turbulenten Sitzung kritisierte Jürgen Scheurer als stellvertretender CDU-Vorsitzender die Unterstützung von Marlies Drissler. Ein einheimischer Kandidat, besonders aus dem Stadtteil Kirrlach,

hätte weitaus bessere Chancen gehabt als eine auswärtige Bewerberin.

Der CDU-Führung machte er - wie am Tag nach der Wahl in einer Stellungnahme in der Zeitung - den Vorwurf einer falschen Wahlkampfstrategie und Wahlkampfführung sowie einer unbefriedigenden Parteiarbeit. In der Versammlung sprachen zwar 90 Prozent der anwesenden Mitglieder der Führung das Vertrauen aus, aber dies änderte nichts mehr am Rücktritt. Eine später anberaumte Vorstandschaftssitzung legte fest, die restliche Amtsperiode bis zur regulären Jahreshauptversammlung im Frühjahr 2000 kommissarisch zu überbrücken. Jürgen Scheurer wurde, wie es hieß, „in die Pflicht genommen“.

CDU ab 2000 mit Roland Liebl

In die „Übergangszeit“ fielen die Gemeinderatswahlen 1999. Bei allen drei Fraktionen kandidierten einige frühere „Stimmenfänger“ nicht mehr. Die CDU konnte ihren Stimmenanteil und die Zahl der Sitze halten. In der Jahreshauptversammlung Anfang 2000 wählten die Mitglieder mit Roland Liebl ein Nichtvorstandsmitglied zum neuen Stadtverbandsvorsitzenden. Als Merkmale seiner Arbeit bezeichnete er Werte wie Teamgedanke, Kooperation, Integration und Kompromissuche. Zu den markanten kommunalpolitischen Betätigungsfeldern ab 2000 gehörten die Sanierung des Hallen- und Freibads, die verschiedenen Verkehrsprojekte in der Stadt und die Folgenutzung des Munitionsdepots Kirrlach. Auch das Thema Geothermie wurde aktiv angegangen.

Als Redner für die regelmäßigen Versammlungen konnte die Union MdB Klaus Bühler, MdB Axel Fischer und MdB Olav Gutting, MdEP Daniel Caspary und MdL Heribert Rech gewinnen. Auch in den letzten Jahren traten prominente Wahlkämpfer in Waghäusel auf, so der CSU-Landesgruppenvorsitzende Michael Glos und die beiden Landesminister Annette Schavan und Stefan Mappus. 2006 unternahm der Stadtverband eine Fahrt nach Straßburg zum Europaparlament. Immer wieder trifft sich die CDU zu so genannten „proaktiven Firmenbesuchen“. Seit 2000 gibt es regelmäßige Stammtische als feste Einrichtung, meist sind sie am Sonntagmorgen. Auch erfolgte zwischenzeitlich eine Wiederbelebung der „Schwarzwurz!“.

Chance verpasst

Am 15. September 2001 verpasste die CDU Waghäusel die einmalige, wohl nie mehr wiederkehrende Chance, dass ein CDU-Mitglied aus ihren Reihen ein wichtiges, bundespolitisches Mandat erhält. Sechs CDU-Mitglieder aus dem neu gebildeten Wahlkreis Bruchsal/Schwetzingen bewarben sich um die Nachfolge des langjährigen Bundestagsabgeordneten Klaus Bühler, darunter der JU-Kreisvorsitzende Frank Burkard aus dem Stadtteil Wiesental. Mehr als 1.000 Stimmberechtigte waren anwesend. In den ersten beiden Wahlgängen hatte Burkard die Nase vorn, im entscheidenden dritten Wahlgang lag er vier Stimmen hinter Olav Gutting. Eine interne Analyse ergab, dass rund 35 Waghäuseler CDU-Mitglieder trotz ihrer festen Zusage nicht zur Nominierungsversammlung erschienen waren und dass zudem vermutlich 10 bis 15 Waghäuseler einen anderen Kandidaten und nicht den einheimischen wählten.

Zu einem Stimmenzuwachs für die CDU führte die Gemeinderatswahl 2004. Hingegen gab es bei der Landtagswahl 2006 in Waghäusel einen Einbruch, als Bürgermeister Walter Heiler für die SPD kandidierte und den CDU-Kandidaten Heribert Rech überrundete.

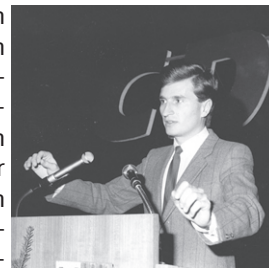


Bundeskanzler 1968 in Wiesental

Strauß in Kirrlach, Kiesinger in Wiesental

Politische Prominenz bei der CDU zu Gast

Im Laufe von 60 Jahren waren schon viele prominente Politiker in der Gemeinde: zu Wahlveranstaltungen und Informationsversammlungen, zu Zielgruppengesprächen und Vor-Ort-Terminen bei der CDU. Zu den wichtigsten gehören sicherlich Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger (im Landtagswahlkampf 1968), der CSU-Vorsitzende Franz-Josef Strauß (1964) und die baden-württembergischen Ministerpräsidenten Hans Filbinger, Erwin Teufel und Günther Oettinger (Bild siehe oben). Alle drei waren sogar zwei Mal bei der CDU bzw. Jungen Union. Als erster prominenter Unionspolitiker besuchte der frühere badische Staatspräsident Heinrich Köhler am 23. Juni 1946 die gerade gegründete Ortsgruppe Wiesental. Die Auflistung, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, liest sich wie ein parteipolitisches „Who is who?“



CDU-Bundesvorsitzender
Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger
CSU-Vorsitzender Franz-Josef Strauß
Ministerpräsident BW, Hans Filbinger
(hier als Innenminister und als MP a.D.)
Ministerpräsident BW, Erwin Teufel
(hier als MP und als Staatssekretär)
Ministerpräsident BW, Günther Oettinger
(hier als JU-Landesvorsitzender)
Staatspräsident Heinrich Köhler
Ministerpräsident Franz Josef Röder, Saarland
Ministerpräsident Werner Zeyer, Saarland
Ministerpräsident Rh.-Pfalz, Bernhard Vogel
(hier als CDU-Bildungspolitiker)
Stv. Ministerpräsident BW und
Landwirtschaftsminister Gerhard Weiser

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble
 (hier als Kanzleramtsminister)
 Bundeswirtschaftsminister Michael Glos
 (hier als CSU-Landesgruppenvorsitzender)
 Bundesfamilienministerin Claudia Nolte
 Bundesbildungsministerin Annette Schavan
 (hier als Kultusministerin BW)
 Bundesverteidigungsminister Kai Uwe von Hassel
 Bundesminister a. D. Heinrich Windelen
 Chef des Bundespresseamtes, Otto Hauser
 Kanzleramtsminister Bernd Schmidbauer
 Staatsminister Lutz Stavenhagen
 Innenminister/Finanzminister Guntram Palm
 Innenminister Dietmar Schlee
 Innenminister Heribert Rech
 Sozialministerin Annemarie Griesinger
 Sozialministerin Barbara Schäfer
 Arbeitsminister Josef Schüttler
 Verkehrsminister Thomas Schäuble
 Umweltminister Erwin Vetter
 Umweltminister Stefan Mappus
 Sozialminister Karl Eduard Claussen, Schleswig-Holstein
 Staatssekretär Horst Waffenschmidt
 Staatssekretär Ventur Schöttle
 Staatssekretär Heinz Heckmann
 Staatssekretär Kurt Härzschel
 Staatssekretär Hermann Mühlbeyer
 Landtagspräsident Franz Gurk
 Landtagsvizepräsident Lothar Gaa
 OB Manfred Rommel (hier als persönlicher Referent Filbingers)
 Otto von Habsburg
 Franz Ludwig Graf von Stauffenberg MdB, Sohn des Hitler-
 Attentäters von 1944
 FU-Landesvorsitzende Annette Widmann-Mauz MdB
 CDU-Landespressesprecher Jörg Fröhlich
 Landrat Bernhard Ditteney
 Als einfache JU-Mitglieder nahmen 1985 am Bezirkstag in
 Wiesental teil: Peter Hauk (heute Landwirtschaftsminister),
 Stefan Mappus (heute CDU-Fraktionsvorsitzender im Land-
 tag) und Georg Wacker (heute Staatssekretär).

CDU und ihre Vorsitzenden seit 1946

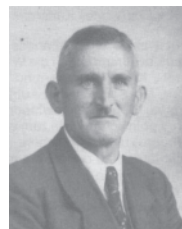
Ortsverband Kirrlach



1946 – 1947

Georg Adam Kremer

geb. 1894, gest. 1970,
 Elektromeister,
 Bürgermeister im Jahr 1945
 Gemeinderat 1945, 1947 bis 1951
 Kreisrat von 1946 bis 1959



1947 – 1949

Michael Freidel

geb. 1895, gest. 1972,
 Zigarrenhersteller,
 Gemeinderat von 1945 bis 1951



1949 – 1965

Konrad Lerch

geb. 1903, gest. 1987,
 Mechaniker, Kaufmann,
 Gemeinderat von 1947 bis 1962
 Kreisrat von 1953 bis 1965
 Fraktionsvorsitzender
 Bürgermeisterstellvertreter



1965 – 1967 Norbert Schuhmacher

geb. 1934, gest. 1991,
 Bundesbahnbeamter,
 Gemeinderat von 1965 bis 1989
 Kreisrat von 1973 bis 1984
 Fraktionsvorsitzender



1967 – 1971

Willi Heger

geb. 1924,
Postbeamter,
Gemeinderat von 1962 bis 1984



1971 – 1975

Robert Straub

geb. 1935, Studiendirektor
Amtsverweser,
Bürgermeister von 1975 bis 1999
Gemeinderat von 1968 bis 1974
Kreisrat von 1971 bis 1999
Fraktionsvorsitzender

1975 – 1977 Norbert Schuhmacher
s.o.



1977 – 1987

Heinz Sand

geb. 1940,
Kaufmann,
Gemeinderat von 1980 bis 1989



1987 – 1991

Uwe Harig

geb. 1953,
technischer Zeichner,
Gemeinderat von 1984 bis 1994

1991 erfolgte der Zusammenschluss der selbstständigen CDU-Ortsverbände Kirrlach und Wiesental und die Gründung des Stadtverbandes Waghäusel.

Ortsverband Wiesental



Drei CDU-Vorsitzende zusammen beim 80. Geburtstag von Anton Schuhmacher: Hugo Stork (an der Stirnseite), rechts daneben Anton Schuhmacher, daneben Paul Häußler

1946 – 1960 Anton Schuhmacher

geb. 1890, gest. 1976, Oberstellwerkmeister
Gemeinderat von 1945 bis 1965
Fraktionsvorsitzender, Bürgermeisterstellvertreter

1960 – 1975 Paul Häußler

geb. 1919, gest. 2005, Versicherungskaufmann
Gemeinderat von 1956 bis 1984
Fraktionsvorsitzender, Bürgermeisterstellvertreter

1975 – 1988 Hugo Stork

geb. 1931, gest. 1999, Postbeamter
Gemeinderat von 1959 bis 1975, 1980 bis 1999

1988 – 1991 Werner Schmidhuber

geb. 1953, Pressereferent Landwirtschaftsministerium
Gemeinderat von 1984 bis 1999
Fraktionsvorsitzender

1991 erfolgte der Zusammenschluss der selbstständigen CDU-Ortsverbände Kirrlach und Wiesental und die Gründung des Stadtverbandes Waghäusel.

Stadtverband Waghäusel (ab 19. November 1991)

Die CDU-Vorsitzenden Werner Schmidhuber und Irena Wirth auf Einladung beim CDU-Generalsekretär Peter Hintze in Bonn

1991 – 1996 Werner Schmidhuber

s.o.

1996 – April 1999 Irena Wirth

geb. 1953, Verwaltungsangestellte

Gemeinderätin von 1994 bis 1999

Bürgermeisterstellvertreterin

April 1999 Jürgen Scheurer

(kommissarisch; nicht von Jahreshauptversammlung gewählt)



seit Januar 2000

Roland Liebl

geb. 1962,

Diplom-Technomathematiker

Gemeinderat seit 2004

Zwei Aktivposten: Junge Union und Frauen-Union

Junge Union

Bis 1991 führten die beiden Ortsverbände der Jungen Union in Kirrlach und Wiesental ein Eigenleben. Zwar gab es die Konstruktion eines Dachverbandes, aber eigene Vorsitzende und Vorstandschaften. Die JU Kirrlach war um 1949/1950 von Wilhelm Heiler und Leo Scheurer gegründet worden. Vorsitzende ab 1953 waren Robert Straub, Hans Heilig, Jakob Eichinger, Horst Heilig, Theo Heiler, Claus Waibel, Albert Markstahler, Uwe Harig und Jürgen Scheurer. An der Spitze der JU Wiesental standen Vinzenz Trunk, Wolfgang Rothenberger, Heinrich Kretzler, Helmut Bub, Manfred Seider, Werner Schmidhuber und Ulrich Roß.

1991 erfolgte der Zusammenschluss zum JU-Stadtverband. Die seitherigen Stadtverbandsvorsitzenden sind Ulrich Roß, Gerd Heilig, Uli Hintermayer, Frank Burkard, Thorsten Heißler und Sven Stork. Ihren Höhepunkt hatte die JU in Waghäusel Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre mit rund 160 Mitgliedern.

1995, als Gerd Heilig im Dezember die JU übernahm, sollte ein Neuaufbau mit einer jüngeren Generation angestrebt werden. Doch dies ging mit einigen Hindernissen einher. Erstens war nicht sofort ein jüngerer Vorsitzender zur Stelle. Zweitens hatte sich die Basis der Jungen Liste, die Gemeinderatsliste der Jungen Union, verselbstständigt und betrieb als eine Art zweite „Freie Wähler Vereinigung“ eine eigene, unabhängige Politik. Im „Mitteilungsblatt“ firmierte die JL als „freie und unabhängige Junge Liste“.

Bereits 1996 trat mit Ulrich Hintermayer wiederum ein bereits über 30-jähriger die Nachfolge von Gerd Heilig an. Nach einem Jahr, 1997, kam es erneut zu einem Wechsel, als Frank Burkard gewählt wurde. Erheblich jünger und unterstützt von einer Gruppe Gleichaltriger gelang es ihm, die Aktivitäten der Jungen Union deutlich zu steigern und das politische Profil zu schärfen.

Allerdings war die Thematik „Gemeinderatswahl 1999 – Junge Union und Junge Liste“ noch nicht gelöst. Nach Verhand-

lungen mit der Vorstandschaft der „Freien Jungen Liste“ und einer vertraglichen Fixierung der Ergebnisse einigte man sich auf eine gemeinsame Junge Liste mit Kandidaten von Junger Union und „Freier Junger Liste“. Das Gemeinderatswahlergebnis 1999 löste das Problem. Mit hervorragenden Ergebnissen zogen Frank Burkard, Thorsten Heißler und Hans Gall in den Gemeinderat ein. Noch im Herbst 1999 wurde Frank Burkard als JU-Vorsitzender in Personalunion zum Vorsitzenden der wiedervereinigten Jungen Liste gewählt. Seither gilt in der JU das unumstößliche Gesetz, dass der JU-Vorsitzende immer gleichzeitig auch der Vorsitzende der Jungen Liste ist.

Nach dieser turbulenten, doch letztlich erfolgreichen Aufbauarbeit wechselte Frank Burkard im März 2000 an die Spitze des JU-Kreisverbandes. Im Herbst 2000 übernahm Thorsten Heißler die Geschicke der Jungen Union/Jungen Liste. In seiner Amtszeit stieg die Zahl der Mitglieder erneut deutlich: auf mehr als 50. Somit war der Stadtverband der drittgrößte im Landkreis. Kommunalpolitisch fungierte Heißler als Schnittstelle zwischen der starken Mitgliederbasis und der aktiven Gemeinderatsfraktion. Um den Generationswechsel in der schnelllebigen Jungen Union nicht erneut zu verpassen, wurde im Jahre 2002 der damals 20-jährige Sven Stork zum Vorsitzenden gewählt. Dieser konnte die folgende Gemeinderatswahl 2004 ebenfalls erfolgreich gestalten und führt den JU-Stadtverband bis heute.

Frauen-Union

Die Frauen-Union ist die Lobby für die Anliegen von Frauen in der CDU und in der Politik. Eine starke und moderne politische Kraft, die Einfluss nimmt, Entscheidungen trifft und Veränderungen bewirkt. Sie ist für ein faires Miteinander. Für eine partnerschaftliche Gesellschaft.

Die Gründung der Frauen-Union erfolgte am 25. Mai 1982. Motor war die damalige Gemeinderätin Maria Metzger, die



zusammen mit ihrer Fraktionskollegin Rosa Ballreich die Weichen so stellte, dass einer der größten und rührigsten Verbände im Landkreis entstehen konnte.

Nach einem halben Jahr zählte die FU bereits 60 Mitglieder. Vorsitzende von 1982 bis 1990 war Maria Metzger. Von 1990 bis 1998 stand Brunhilde Stieler an der Spitze. 1998 übernahm Sabine Ulrich (bis 2002) das Amt. Seit 2002 hat Ilse Herberger den Vorsitz inne.

Ilse Herberger ist auch im Kreisvorstand der CDU Karlsruhe-Land vertreten. Auf Kreisebene der FU arbeiten mit: Sieglinde Heißler, Lioba Abandeh, Brunhilde Stieler und Ilse Herberger. Einer der prominentesten Referenten bei der FU Waghäusel war der Staatsrat Professor Konrad Bayreuther zum Thema „Gentechnologie“. Die Frauen-Union Waghäusel gehört zu den aktivsten Ortsgruppen.



Das ganze Jahr hindurch entfaltet sie vielfältige Aktivitäten, führt Informationsveranstaltungen durch, unternimmt Fahrten, tut auch etwas fürs Gesellige.

Sie nimmt sich Themen an wie (hier nur eine Auswahl): Verbesserung der Spielplätze, Schaffung der Stelle einer Frauenbeauftragten, Integration von Aussiedlern, Wehrdienst für Frauen?, altengerechtes Wohnen, mehr Sicherheit für Frauen in Waghäusel, Jobs für Frauen, Erben und Vererben, flexible Öffnungszeiten in den Kindergärten, Betreuungsmöglichkeiten ab dem zweiten Lebensjahr, Gentechnologie, Rente, Gewalt gegen Frauen. Seit 20 Jahren beteiligt sich die Frauen-Union am kreisweiten Trödelmarkt zu Gunsten des Mutter-Kind-Projekts.

(Beide Berichte entstanden unter Mitarbeit von Frank Burkard (JU) und Ilse Herberger (FU), die dafür Informationen lieferten.)

Schlussbetrachtungen

Nach 60 Jahren gibt es erstmals eine schriftliche kompakte Dokumentation über die Geschichte der CDU Waghäusel.

Sechs Jahrzehnte mussten in Kleinarbeit erforscht und aufgearbeitet werden. Bei der „Stunde null“ anzufangen, sich durch alle Zeitabschnitte zu ackern, vielerlei Recherchen anzustellen und schriftliche wie mündliche Aussagen zu überprüfen, ist ein schwieriges Unterfangen. Es lebt kein Gründungsmitglied mehr, und es existieren nur äußerst spärliche Unterlagen aus den ersten zehn bis 15 Jahren.

Als ich Roland Liebl zusagte, die Herausforderung anzunehmen und die Chronik zu schreiben, ahnte ich nicht, welche Sisypus-Arbeit mich in den nächsten drei Monaten erwarten wird. Schnell offenbarten sich zwei Problembereiche. Ein Großteil der Arbeit musste darauf verwendet werden, Verwertbares aus den Anfangsjahren zu finden. Anders sah es für die letzten 30 Jahre aus. Es waren solche Mengen vorhanden, dass sich nicht alles Verfügbare auswerten ließ.

Wertvolle Hilfe leisteten Frau Katja Hoffmann vom Stadtarchiv Waghäusel und Landrat a. D. Dr. Friedrich Müller, dessen Schwiegervater der Kirrlacher CDU-Gründer Georg Adam Kremer gewesen ist. Sein geradezu phänomenales Gedächtnis hatte alle Akteure und Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit parat.

Darüber hinaus gilt mein Dank allen, die durch die Weitergabe von Informationen dazu beitragen haben, dass dieses Werk, so wie es ist, entstehen konnte.

Sollten Sie, liebe Leser, bei der Lektüre feststellen, dass Sie mit Ihrem Wissen die eine oder andere Lücke schließen oder einige Ausführungen ergänzen können, teilen Sie das bitte mit.

Werner Schmidhuber, Autor

Kein Jahr ist noch einige Ausführungen zu
machen über den Aufbau unserer Partei
in unserer Gemeinden so wie es hier ist
wird es wohl in anderen Landgemeinden
auch sein oder eingekauft.

Organisatorisch können wir mit den
Mitteln mit denen wir 1933 verfügten
zu arbeiten haben 1946 nicht weiter-
machen. Es ist augenfällig, daß wir
uns damit begnügen können, daß man
ein damals noch ein Halbtagsar-
beiter ist eine Versammlung mit großer
Menge der Leute bringt und noch dieser
wieder miteinander verknüpft und sich im
richtigen Binnmarkt bis wieder eine Wahl
fällig ist dann sich das Gleiche wieder abspielt.
so etwas kommt für die fertige Demokratie
nicht mehr in Frage.

Wir müssen es idealer und organisato-
rischer Hinsicht so abstrakt als möglich und
die sozialistischen Parteien und zu Mobil-
sieren versuchen. Dort haben wir zwar schon
überzeugt fünften die durch dich und dann
mit ihnen führen lassen sich bei persönlichen
und allgemeinen Parteiführungen den Wert nicht
finden lassen.